

Georg Kühlewind Seminar

Ort. Studienhaus Rüspe

von Montag 8. September 2003 bis Sonntag 14. September 2003

Thema: Die heilende Kraft des Christentums

Die Bibeltex te wurden der Lutherbibel 1912 der Internetseiten Bibel- online.net :<http://www.bibel-online.net/index.html> entnommen.

Nachschrift (Beginn März 2008, Fortsetzung März 2009, Endfertigung August 2009) nach eigenen Notizen von Barbara Elers

Die wörtliche Nachschrift teilweise umgewandelt in ganze Sätze, wobei Kühlewinds typischer Seminarstil etwas verloren geht und Redundanzen teilweise beseitigt sind.

Ankündigung des Seminars durch das Studienhaus Rüspe mit:

„ Was ist Krankheit, die Wunde? Die Heilungen im Neuen Testament. Der Fall, die Trennung. Die Geschichte der „Ursünde“ im Alten Testament. Die Prophezeiungen im Alten Testament – der Messias. Der Sohn: des Menschen, des Lichtes, Gottes. Der neue Heilige Geist. Das Reich. Das innere Licht. Liebe und Licht: die Botschaft des Evangelisten Johannes. Der moderne Weg zum inneren Licht. Das „Sehen“ der erkennenden Kraft als Heilung. – Mit Meditationen.“

Beginn

Montag d. 8. September 2003 abends

Thema des Seminars: „Die Heilungen im Neuen Testament“

Die Zeichen der Zeit.

Es gibt viele Zeichen der Zeit. Die folgenden Zeichen haben etwas Gemeinsames:

1. Zeichen: Es gibt zunehmend Kinder, die „abweichend“ sind als Kinder, als Kindergeneration. Die von dem Gewohnten abweichen, kleinkindliche Fähigkeiten viel länger z. B. lebenslang behalten, z. B. fühlen können, was wir denken und wollen. Sonst könnte das Kind nicht erfahren, was Zeichen und Worte bedeuten. Es erhält die Bedeutung der Worte direkt. Es fühlt, was der Sprechende als Sprachintention hat. Sie behalten diese Fähigkeit viel länger. (heute werden die Menschen auch die Erwachsenen schnell wieder ähnlich werden denen zur Zeit Christi, geistige Einflüsse, im Vergleich zu vor 50 Jahren).

Die extremste Abweichung vom Normalen ist der Autismus. Autismus bedeutet, der Mensch kapselt sich ab, bemüht sich, menschliche Kontakte zu vermeiden, spricht nicht. Jetzt haben die Autisten eine Möglichkeit, sich auszudrücken, daher gibt es heute die Kenntnis, daß sie weder Idioten

sind noch intellektuell behindert. Die abschließende Gebärde ist eine Kompensation dafür, dass Autisten bewusstseinsmässig nicht so voneinander getrennt sind wie Otto Normalverbraucher. Sie wissen, was der andere denkt, erleben sich bewusstseinsmässig nicht gut abgetrennt, ADS-Kinder, Legasthenie, Hyperaktive etc..

Autistische Züge in unserer Gesellschaft sind: es gibt immer mehr Konflikte miteinander (vor 30 Jahren begann Konfliktmanagement in der Industrie). Allergien nehmen zu (es gibt auch Haustiere mit Allergien). Die Gebärde ist eine abwehrende Gebärde, sich abschließen, zu machen, d.h. auch bei den Erwachsenen nimmt die bewusstseinsmässige Getrenntheit ab. Es gibt die gleiche Kompensation wie bei den Autisten.

2. Zeichen: Die psychosomatischen Phänomene nehmen zu. Heilungen und Erkrankungen.

1: Mangelhafte Trennung: Konflikte: Kompensation

2: Psychosomatik: Heilung: geistige Heilung

Wir sitzen nicht mehr so fest im Leib ähnlich den Menschen zu Zeiten Christi. Wir werden geistiger. Es tauchen die Phänomene auf. Wir verstehen sie nicht richtig.

ADS: mehr Aufmerksamkeit als andere, nicht mehr so abgetrennt, daher fließt die Aufmerksamkeit in die ganze Klasse aus. Sie erfassen in kurzer Zeit mehr als andere in 15 Minuten. Sie sind nicht so abgetrennt von ihren spezifischen menschlichen Möglichkeiten, ihrem inneren Himmel. Es ist eine besondere Begabung. Manche zeigen diese, viele nicht. Es liegt an der Fähigkeit des Pädagogen, dies zu erkennen. Man kann normal einen anderen Menschen nicht vollständig erkennen. Man kann ihn nur mit dem erkennenden Fühlen erkennen.

Bsp: Einen Musiker an seinem Stil erkennen. Man erkennt den Stil mit dem Fühlen, daher kann man es nicht denken, daher kann man es nicht erklären, woran man den Stil eines Musikers erkennt.

Es kommen geistigere Menschen auf die Erde. Geistiger hat mit Intellektualität nichts zu tun. Die 5 größten Computerfreaks sind Autisten z. B. Gates. Kein Mathematiker hat seine großen Entdeckungen mit der Intellektualität gemacht. Er hat anschließend nach der Beweisführung gesucht. Trennung von den Quellen von der Intuition. Mangelhafte Trennung liefert die Möglichkeit für seelisch - geistige Heilung (Psychosomatik seit den 50er Jahren).

Diese Zeichen der Zeit werden heute noch kaum wahrgenommen. Steiner hat schon darüber gesprochen, dass das auftauchen wird.

Das Thema des Seminars:

Die Heilungen, die in den 4 Evangelien beschrieben sind. Wir werden uns mit den Einzelfällen befassen. In den ersten 3 Evangelien sind es 15 – 17 Einzelfälle. Bei Johannes sind es nur 4 Heilungen.

Die Evangelien sind kein informativer Text, keine Mitteilungen, wie es war. Die Heilungen sind Bilder. Man kann das Bild vorstellen. Die Bilder sind meditative Bilder. Die richtige Annäherung ist Konzentration, erkennend fühlen ohne subjektive Sympathien und Antipathien. Wenn dieser Zugang gelingt, vermittelt das Bild ungeheuer viel: eine Geschichte, die ein Bild ist. Der meditative Zugang eröffnet etwas, was nicht im Text steht. Vieles unter uns geht Wort- und Zeichenlos vor sich zwischen den Menschen. Es ist aber der wichtigste Teil, das was wir nicht aussprechen können. Es gehört zum Stil, zum Lebensstil. Der Lebensstil, das hat jeder Mensch.

Es werden die Heilungen besprochen aber meditativ angegangen. Besprechen bedeutet Ballast, Last für das Leben. Wir wissen sowieso zu viel.

Die Anthroposophie ist nicht dazu da, dass Wissen entsteht. Das Wissen ändert den Menschen nicht. Erfahrung ändert den Menschen. Meditation kann Erfahrung sein und das ändert den Menschen.

Die Heilungen sind Bilder und Bilder können gefühlt werden. Jede Form kann gefühlt werden. Man kann einen Kreis, ein Dreieck, eine gerade Linie, eine Wellenlinie fühlen, d.h. im Fühlen auseinanderhalten. Jede Form, jede Sinnesqualität ist fühlbar. Gemeint ist das Fühlen nicht „Mich-Fühlen“.

Zum Thema Gruppenmeditation: Es meditiert sowieso jeder alleine auch in einer Gruppe. In der Gruppe, in der Gemeinschaft geht es leichter, als wenn man alleine zu Hause meditiert. In einer Gruppe gibt es eine gegenseitige Hilfeleistung.

Die Hauptschlagworte, die als allgemeine Themen behandelt werden sind: Glaube, Sünde, Vergebung der Sünden, Gewissen.

Dienstag d. 9. September 2003 morgens

Frage: Was ist der Unterschied zwischen denken und meditieren?

Die Wurzel dieser Tätigkeiten ist das gleiche. Denken geschieht normalerweise in Worten, nur Kinder denken in Bildern. Geniales Denken läuft nie linear sondern in Sprüngen, beginnt in der Regel mit Bildern. In den Naturwissenschaften kamen große Ideen den Erfindern in Bildform z. B. das Bohr'sche Atommodell. Die Bildmeditation beginnt da, wo das denken endet. Bei der Bildmeditati-

on stellen sich Bilder ein, denen wir folgen, keine assoziativen Bilder, nicht subjektiv, nicht unbewusst sondern sie kommen aus dem objektiven Überbewussten.

Was heißt Überbewusst? Wir haben Tätigkeiten, die wir nicht verfolgen können. Man kann z. B. beschreiben, wie man eine Brille putzt, aber nicht wie man denkt.

Bewusst ist das Produkt des Denkens nicht der Prozeß. So ist es mit allen Fähigkeiten. Wahrgenommen wird das Produkt nicht die Fähigkeit. Das ist auch so mit unserer wesentlichen Fähigkeit, der Aufmerksamkeit oder dem inneren Licht. Wir nehmen nur die Produkte wahr, das was von dem Licht beleuchtet wird, nicht das Licht.

Heilung: jeder muß mindestens während der Heilung seine seelische, geistige Konstitution ändern. Es ist der obere Mensch, der ändert.

Meditieren: über die Worte hinauskommen. Das könnten wir nicht, wenn wir nicht sowieso für jeden Satz, den wir nicht mechanisch sagen, diese überbewusste Sphäre berühren. Die Sprechintention ist nicht in einer bestimmten Sprache. Nach der Sprechintention kann die Sprache gewählt werden. Die Sprechintention ist fast gänzlich überbewusst. Wir können aber genau sagen, ob unsere Worte das ausdrücken, was der Sprechintention entspricht. Wir können unsere eigene Aussage korrigieren nach der Sprechintention, wenn die Worte davon abweichen. Die Sprechintention ist überwörtlich. „Mit eigenen Worten sagen“ bedeutet, vom Deutschen ins Deutsche zu übersetzen. Sprechintentionen sind kleine homöopathische Meditationen. Hätten wir das nicht, könnten wir nicht meditieren. Bei jedem Sprechen, Hören, Lesen, erfassen wir die Sprechintention. Wenn wir es mit Sätzen zu tun haben. Wenn wir die verstehen wollen, dann sind es nicht die Worte. Die Worte helfen, an die Sprechintention heranzukommen. Bsp. Das Übersetzen von Text, das geht vom Text ins Niemandsland, zum Übersetzten, zum Text; Englisch – Übersetzung (wortlos, übersprachlich) – Deutsch.

Das Meditieren: von einem Satz ausgehend, sich in die Sprechintention vertiefen oder in die Bedeutung des Satzes. Man muß den Satz soweit verstehen, daß man ihn übersetzen kann.

„Die Weisheit lebt im Lichte“ der Satz ist übersetzbar aber damit noch nicht verstanden, dazu gehören: was ist Weisheit, wie lebt Weisheit, was heißt „in“, was heißt „im Lichte“? Der Satz birgt Geheimnisse. Wenn man sich in diese Bedeutung vertieft, konzentriert, dann kann einem ein nächster, tieferer Sinn aufgehen. Das ist eine Satzmeditation.

Bei der Bildmeditation verwendet man Bilder, Symbole, Märchenbilder. Märchenbilder bestehen in Prozessen.

Die Technik: man stellt sich das Bild vor. Je besser man sich das Bild vorstellt, desto einfacher geht das Meditieren. Dann versucht man, das Bild zu halten ohne analytisches Denken.

Vor der Meditation kommt eine Besinnung. D. h. der Satz oder das Bild wird durchdacht, damit sich das Denken erschöpft, ermüdet, damit der Denkende einsieht, mit dem Denken kannst du nicht an die verborgene Weisheit heran. Mit der Besinnung, mit der Konzentration beginnt man, sich aus dem Denken, aus dem Thema heraus zu heben. Es kann ein „Blitz“ (Einfall) auftreten, Das ist der Beginn für die Meditation. Die Fähigkeit, sich auf Bilder oder Sätze zu konzentrieren, wird erworben durch Konzentrationsübungen z. B. die 1. Nebenübung (Steiner) die Denkübung.

Einleitung in das eigentliche Thema des Seminars.

Jeder Mensch hat objektive Probleme: Geld, Arbeit etc. ob diese zu seelischen Problemen werden, ist eine andere Frage. Objektive Probleme müssen keine seelischen Probleme werden. Warum werden bei den Menschen objektive Probleme zu seelischen Problemen? Z. B. eine Krankheit ist objektiv: seelisch bedeutet: „ich beginne mich zu fürchten und zu sorgen“.

Es wird nicht immer der zu Heilende angesprochen sondern z.B. der Vater, die Mutter, der Herr (steht bei Kühlewind für Christus). Was bedeutet der Glaube bei demjenigen, der geheilt wird, oder bei dem anderen? Der Glaube weiß, dass die Heilung möglich ist. Z. B. jemand verliert seinen Job. Das ist ein objektives Problem. Das seelische Problem daraus ist Stress. Stress heißt, ich mache aus objektiven Problemen seelische. Ich habe seelische Probleme also bin ich. Das „Mich-Empfinden“ wird als Ich akzeptiert es geht darum das Selbst zu erleben bzw. zu erfahren. Wie intensiv lebe ich mit dem Selbst oder Wahren Ich. Wenn ich darin lebe, habe ich keine seelischen Probleme aber die Fähigkeit des Mitgefühls.

Mitleid: ich bin größer, schöner, besser

Mitgefühl: mit dem anderen fühlen, erkennendes Fühlen

Als Kleinkind sind wir von unserer Umwelt bewusstseinsmässig nicht getrennt. Wir miterleben die Gefühlsfarben und – formen der Dinge z. B. der Natur. Der Wendepunkt im Miterleben ist nicht scharf, keine Ecke. Das Miterleben beginnt kurz nach der Geburt abzunehmen. Äusserlich zu erkennen daran, daß das Kind beginnt in der ersten Person über die eigene Leiblichkeit zu sprechen. Heute ist das mit etwa 18 Monaten, früher war das mit 2-3 Jahren. Es spricht nicht über sich, sondern über die eigene Leiblichkeit. Dann erscheint ziemlich bald die Egoität, beginnt sich zu entwickeln. Nach Rudolf Steiner, der Erinnerungspunkt, da man sich durchschnittlich bis zu dieser Zeit zurück erinnert. Diese Entwicklung bedeutet, daß der Mensch bewusstseinsmässig von der Umgebung abgetrennt wird.

Der Mensch steigt herunter in die Leiblichkeit auf die Erde und löst sich wieder. Es kommt eine geistigere Generation. Die ist schon da. Aber wir entdecken nicht, was das bedeutet. Nicht intellektuell, sondern die trennende Hülle nicht mehr so ausgeprägt, der Mensch bleibt mehr mit dem Himmel (geistigen Himmel) verbunden. (sky=blauer Himmel, heaven= geistiger Himmel). Wenn die trennende Hülle weniger dicht ist, ist der Mensch mehr mit dem geistigen Himmel verbunden. Wenn die Menschheit nicht erkennt, was das bedeutet, dass der Mensch offener ist, dann werden sie als krank klassifiziert und ins Normale zurücktherapiert. Wir messen das Normale an uns selber. Damit verstopfen wir die Möglichkeit, dass es aufwärts geht. Das bedeutet, dass der Mensch seine menschenkundliche Gestalt immer verändert. Die Lösung auch für uns ist, wenn wir verstehen würden, was die Kinder bringen. Entweder wir wiederholen im geistigen Sinne den Kindermord des Herodes oder es könnte aufwärts gehen.

Das Problem ist, es gibt kaum Menschen, die ihre Sternkindart über das Alter von 20 hinaus erhalten dürfen. (Rudolf Steiner: in GA 186, Soziale und antisoziale Triebe).

Aufwärts heißt auch: seelisch-geistige Heilungen werden wieder möglich, leichter als vor 50 Jahren. Das war zur Zeit Christi auch so. Für die Menschen damals war das nichts Besonderes. Viele konnten so heilen. Damals hat aber sowohl der Kranke als auch der Heiler das Ich heruntergedämpft z.B. der Tempelschlaf. Der Kranke wurde der Geistigkeit näher gebracht.

Bsp. Johannes der Täufer hat seine Patienten tief unter Wasser gehalten bis an den Rand des Todes, da fällt die Hülle weg, das Alltagsbewusstsein ist weg, der untere Mensch ist weg. So konnte geistige Erfahrung von statten gehen im Nicht – Alltags - Bewusstsein, im Nicht – Ich - Bewusstsein.

Das Besondere damals bei Christus war, dass das öffentlich passierte und im Alltagsbewusstsein: „Ich will“, „Ich sage dir.“

Die Heilungen damals sind vollzogen worden in einem Ich-Bewusstsein.

Hinter den Sabbatgeschichten versteckt sich (du darfst am Sabbat nicht heilen), dass die Heilung in der größten Öffentlichkeit geschieht. Das ist eine andere Heilungsart, als es damals Gang und Gäbe war.

Einige Heilungen sind in allen Evangelien, andere nur in 2 oder 3 Evangelien. Es ist schwierig, die Heilungen zu ordnen, die Heilungstypen und die Zahl der Heilungen zu bestimmen.

1. **Übung:** Meditation Matthäus Kapitel 9, Vers 27. Kühlewind liest den Vers zwei Mal vor.

Nullte Übung: Momentübung: bevor man etwas tut, eine kurze Besinnung einlegen „ich will jetzt zu meinem Stuhl gehen“. Dieses kurz vor der Tätigkeit innerlich sagen. Das am Tag insgesamt 10 Minuten lang üben auch vor jeder Meditation: „jetzt beginne ich die Meditation“. Diese Zäsur ist wichtig, weil man so von den Automatismen wekommt.

Den ganzen Tag machen wir etwas automatisch, aus Gewohnheit. Die Zäsur ist ein Schneiden der Ursache - Wirkungskette. 10 Minuten pro Tag Zäsuren üben.

Die Nullte Übung sind Zäsuren, Besinnung vor jeder Tätigkeit, eine kleine Pause, die zu einer großen Öffnung führen kann. Es entsteht das leere Bewusstsein. Es ist wichtig zu erleben, dass das leere Bewusstsein entsteht.

Für die Meditation ist folgende Reihenfolge zu empfehlen: Zäsur, Besinnung, Meditation.

Die Sprache ist in dreifacher Hinsicht überbewusst.

- die Arbeit der Sprachorgane selber
- das Suchen der Worte für die Sprachintuition
- vom Wort zur Bedeutung kommen

Die Sprachorgane arbeiten nach dem vorgestellten Text. Woher wissen die Sprachorgane, was sie zu tun haben? Dasselbe gilt für das Singen. Den nächsten Ton stellen wir uns in einer Milliardstelsekunde vor dem Singen vor. Wenn wir das innere Hören nicht haben, können wir nicht singen, da die Stimmbänder keine Orientierung haben. Das gilt auch beim Spielen von Musikinstrumenten.

Die überbewussten Fähigkeiten kommen vom oberen Menschen. Die spezifische Verbindung mit dem inneren Himmel ist das, was wir „glauben“ nennen. Es gibt kein glauben, weil wir die Welt als göttlich erfahren. Bedeutungen entstehen nicht zufällig sondern durch Ich - Wesen, auch die Natur.

„Wir leben nicht im Sehen sondern im Glauben“ (Paulus im Korintherbrief), d.h. wir leben nicht in der unmittelbaren Erfahrung. Das Kleinkind lebt in der unmittelbaren Erfahrung.

„Glaubst du, dass du hören kannst?“ Der Glaube ist nicht gegeben. Archaische Kulturen waren im unmittelbaren Erleben. Das Kleinkind hat keine Erfahrung bis zum Ich - Wendepunkt, da kein Zeuge da ist. Es gibt keine Erinnerung an diese Zeit.

„Autoperzeption“: das Kind empfängt eine Empfindung, die innerhalb und ausserhalb da ist beim Ich - Wendepunkt, dadurch wird der Mensch erfahrungsfähig. Wenn man eins ist mit etwas, hat man keine Erfahrung, es ist Selbstvergessenheit. Nachträglich kann man sagen: ich habe die Erfahrung gemacht. Während dessen geht das nicht.

Es gibt viele Objekte aber nur ein Licht.

Es gibt viele Geräusche aber nur eine Stille.

Es gibt viele (fehlt in der Mitschrift) aber nur einen Zeugen.

(Dienstag d. 9. September 2003 nachmittags Thema Glauben ausgelassen (auf dem Nachmittags-spaziergang verlaufen))

Dienstag d. 9. September 2003 abends

Das Gewissen.

Das gewöhnliche Gewissen ist von der Erziehung abhängig. Man kann z. B. jemanden zum Dieb erziehen. Das ist dann für denjenigen normal. Er bekommt ein schlechtes Gewissen, wenn er es z. B. verpasst hat, etwas aus der Tasche zu ziehen (Bsp. bei Charles Dickens).

Derjenige weiss häufig trotzdem, was das Richtige ist, obwohl ihm etwas anderes beigebracht worden ist. Das sekundäre Gewissen von der Umwelt draufgeschrieben. Thomas von Aquin sagt: Dass er überhaupt die Möglichkeit hat, ein Gewissen zu haben, liegt an dem Urgewissen. Das Urgewissen kann durch die falsche Belehrung durchstrahlen. Das Urgewissen ist eine Fähigkeit. Kinder kommen mit dem Impuls zur Erde, das Gute zu tun. Man kann nicht erklären, was gut ist. Man weiss, was gut ist. Z. B. eine „gute Suppe“ oder wenn die Mutter zum Kind sagt: „sei gut“.

Der Glaube ist eine Verbindung nach oben. Eine Verbindung mit unserem geistigen Wesen, das sich nie inkarniert. Wenn im Gewissen etwas nicht rein ist, ist das ein Zeichen für eine Trennung vom geistigen Wesen. Es steht etwas zwischen der Verbindung von mir zu meinem geistigen Wesen.

Moral ist kein äusseres geschriebenes Gesetz sondern in jeder Situation das Richtige, das Gute zu finden, die moralische Intuition.

Mittwoch d. 10. September 2003 morgens

Glaube

Der griechische Hintergrund ist Gewissheit oder Sicherheit. Wenn es Abstriche gibt nach dem Motto vielleicht, vielleicht nicht, dann ist es keine Gewissheit. Heute ist in dem Wort Glauben die Kompromissmöglichkeit enthalten, daher verwendet Kühlewind das Wort Gewissheit.

Welcher Glaube ist nötig, damit Heilung stattfindet?

Die Menschheitsentwicklung und damit Bewusstseinsentwicklung verlief aus dem Eins - sein = keine Erfahrung in die Erfahrung.

„Glaubst du an die Götter?“ Sie sind eine Erfahrung auf nichtdualistische Weise. Das ist ähnlich wie. „Glaubst an den blauen Himmel?“ oder „Glaubst du an Amerika?“. Der Glaube ist eine Gewissheit. Gewissheit der Evidenz oder der Logizität. Wir fühlen die Logik oder die Evidenz unmittelbar. Logik kann nicht begründet werden „Es ist logisch weil“. Die ganze Logik setzt das „Weil“ voraus. Für dieses haben wir ein Fühlen ein „also - Gefühl“. Erfahrung ist immer Gewissheit. Wenn es in der Meditation z. B. ist, wie wenn ein Kopf auf den Kopf gefallen ist, dann ist es Erfahrung, wenn Zweifel da sind, ist es keine Erfahrung.

Fragen: mit der ganzen Aufmerksamkeit, mit der ganzen Seele, nicht nur mit den Lippen.

In der Meditation in meditativen Texten wird das dort Erscheinende in seiner Urbedeutung verwendet, z. B. Ende.

In der Meditation wird die Urbedeutung des Wortes erfahren, eingegeben. Die Urbedeutung macht es möglich, dass man eine Palette von Anwendungsmöglichkeiten für das Wort hat.

z. B. „im Anfang war das Wort“ oder wie es im griechischen Urtext heisst: „in Anfang war das Wort“ jedes Wort in seiner Urbedeutung verwendet. Märchenbilder können Meditationsbilder oder Meditationsthemen sein.

Psychosomatik:

da fühlt man sich in Gefahr, das führt zu Reaktionen des Körpers, des Empfindungsleibes, des vegetativen Nervensystems im Sinne der Rettung der biologischen Gesundheit. Dieser Prozess ist verbunden mit der Natur bei Mensch und Tier mit dem Seelischen, daher empfinden Tiere Dinge in der Natur voraus. Bsp: Biometeorologie: Heute gibt es da viele Empfindlichkeiten. Früher haben die Menschen die Wetterwechsel nicht so tragisch genommen. Heute tun sie es, weil wir einen

durchlöcherten Mantel (Synonym bei Kühlewind dafür, dass wir nicht mehr so stark von der Welt getrennt sind) haben.

Der Empfindungsleib ist die erste Form des Psychosomatischen. Der Ich - Leib ist der Gewohnheitsmensch, der Vergangenheitsmensch.

(Steiner hat keine einheitliche Terminologie, die Worte bedeuten nicht immer dasselbe, d.h. man muss es verstehen, sich nicht auf die Wortbedeutung verlassen).

Ich erinnere mich an dies und das, ich habe Gewohnheiten, das Geformte = Ich – Leib.

Innerhalb des Mantels bilden sich seelische Formen wie z. B. Neid, Eitelkeit, Ehrgeiz. Diese haben mit der Leiblichkeit nichts zu tun. Seelische Formen sind psychologisch, d. h. unterbewusst. Diese Formen sind wie eine Karikatur des Empfindungsleibes, Instinkte: Drogenabhängigkeit, Alkoholabhängigkeit, Rauchabhängigkeit etc. es ist quasi ein zweiter Empfindungsleib. Diese Abhängigkeiten sind gegen unsere biologische Gesundheit gerichtet. Sie stecken im Gewohnheitsleib drinnen.

Wenn der Gedanke kommt, frage nach dem „Wer“. Nicht die Gedanken sind wichtig sondern die Frage nach dem „Wer hat diese Gedanken“. Wenn man das konsequent bis zum Ende durchmacht, dann kommt man zum „Wahren ICH“.

Der Lebenssinn: wenn man sich nicht wohlfühlt, unternimmt man in der Regel etwas, wenn man kann.

Psychosomatische Quellen sind der Empfindungsleib für biologische Gesundheit, der Ich - Leib gegen biologische Gesundheit.

Bsp.: Wenn ich in der Küche Zwiebeln schneide, habe ich das Gefühl, ich mache es von Innen heraus. Es gehört ein klarer Gleichgewichtssinn dazu. Wenn wir arbeiten, wenn wir nicht - kommunikative Gebärden machen, haben wir das Gefühl: ich mache das von Innen, der, der das macht, wohnt innerhalb meiner Haut.

Wenn man das mit dem Sprechen vergleicht, wenn wir sprechen haben wir nicht das Empfinden, dass wir es von Innen machen. Der Sprechende sitzt nicht irgendwo innerhalb der Haut. Das ist bei jeder Kunst so, besonders zu bemerken bei Bewegungskunst z. B. beim Ballett oder dem Eiskunstlauf. Von aussen musst du deinen Leib bewegen, sonst wird es nicht schön. Schön kann man sich nur bewegen, wenn man es von aussen tut. Das gleiche gilt für jede kommunikative Gebärde.

Kommunikative Tätigkeit, Kommunikative Gebärde = sagt etwas.

Dazu gehören auch z. B. Künste wie Malen und Bildhauern.

Beim Bildhauern empfindet der Tastsinn durch den Meissel bis zum Stein. Er geht durch den schweren Hammer und fühlt, wie der Hammer auf den Meissel zuschlägt: Hammer, Meissel -> Falte im Gesicht.

Bei dieser Tätigkeit verlassen wir den Mantel (und bei jeder Erkenntnis, bei jedem Wahrnehmen verlassen wir den Ich - Leib). Der Mensch bleibt draussen und ist im Strom der Aufmerksamkeit. Er nähert sich dem „Wahren Ich“. Das Ich wohnt im Strom der Aufmerksamkeit meist schlafend. In der Regel haben wir das „Wahre Ich“ nicht im Bewusstsein.

Eine Heilung durch Selbstheilung kann erfolgen, wenn das „michlein“ nicht da ist, sondern das „Wahre Ich“. Ohne das „Wahre Ich“ wäre das Spiegelbild nicht da, welches wir im Alltag Ich nennen (das michlein). Das ist das Spiegelbild des „Wahren Ich“.

Dieses „Wahre Ich“ kann heilen. Es ist verantwortlich für alles, was der Mensch als überbewusste Fähigkeit hat: Beim Kleinkind der erste Blickkontakt. Blicke sind total individuell. Wenn ich den Blick mit empfindendem Fühlen erkennen könnte, könnte ich wissen, wer der andere ist. Es interessiert mich nicht das Auge, es interessiert mich der Blick. Nach dem Tod bestehen wir nur aus Blick ohne Auge. Der Blick verändert sich mit dem Alter am wenigsten.

Blickkontakt bedeutet eine gegenseitige Einladung. Das Kleinkind lächelt und richtet sich auf. Das macht alles das „Höhere Ich“. Die kommunikativen Gesten des Kleinkindes sind: Blickkontakt, Lächeln, Aufrichten, Sprache, Denken. Da ist überall der sanfte Wille tätig. Wenn das „michlein“ in die Sprache hinein fasst folgt Stottern.

Das Ich ist ausserhalb des Menschen. Das Ich-Bewusstsein ist bei dem „Wahren Ich“. Wenn das geschehen kann, kann sich der Mensch heilen. Bei jeder Erfahrung passiert das blitzartig. Das „Höhere Ich“ hat eine Beziehung zu den Sprachorganen. Würde das „Wahre Ich“ das zur ganzen Leiblichkeit haben, könnte eine neue Bewegungskunst entstehen. Man könnte mit der Leiblichkeit ohne Ton singen und sprechen. Wenn das „Wahre Ich“ eine solche Beziehung zur Leiblichkeit hätte wie in der Kindheit, wenn das Kind wächst nicht zu lang wird sondern Formen ausbildet. Woher weiss die Nase, wann sie aufhören muss zu wachsen? Die Formbildung ist das grösste Rätsel der Genetik. Genetik ist ein chemisches Programm. In der Chemie gibt es keine Formen. Das Äusserste ist noch die Kristallbildung.

Bei der Meditation: wenn man sie beendet hat, sollte man sich rückblickend fragen: wo war meine Aufmerksamkeit. Im Idealfall sollte die Aufmerksamkeit beim Thema sein. Im Rückblick kann man sehen, dass die Aufmerksamkeit bei anderen Dingen ist. Ohne den Rückblick merkt man nicht, wie man vom Thema abkommt.

Mittwoch d. 10. September 2003 nachmittags

Heilungen im Neuen Testament

Es gibt verschiedene Blindenheilungen. Die meisten sind um Jericho herum, welches erwähnt wird. Bildmeditation über die Heilung der blutflüssigen Frau, Markus Kap.5, Vers 25 ff. Kühlewind verwendet die Lutherübersetzung.

Der Text wird hier eingefügt, damit Kühlewinds Ergänzungen und Korrekturen und Besprechung des Textes verstanden wird. Kühlewind hat zuerst den Text aus der Bibel vorgelesen und dann quasi besprochen bzw. ergänzt.

„25Und da war ein Weib, das hatte den Blutgang zwölf Jahre gehabt 26 und viel erlitten von vielen Ärzten und hatte all ihr Gut darob verzehrt, und half ihr nichts, sondern vielmehr ward es ärger mit ihr. 27 Da die von Jesu hörte, kam sie im Volk von hinten zu und rührte sein Kleid an. 28 Denn sie sprach: Wenn ich nur sein Kleid möchte anrühren, so würde ich gesund. 29 Und alsbald vertrocknete der Brunnen ihres Bluts; und sie fühlte es am Leibe, dass sie von ihrer Plage war gesund geworden. 30 Und Jesus fühlte alsbald an sich selbst die Kraft, die von ihm ausgegangen war, und wandte sich um zum Volk und sprach: Wer hat meine Kleider angerührt? Und alles Volk begehrte ihn anzurühren; denn es ging Kraft von ihm und er heilte sie alle. 31 Und die Jünger sprachen zu ihm: Du siehst, dass dich das Volk drängt, und sprichst: Wer hat mich angerührt? 32 Und er sah sich um nach der, die das getan hatte. 33 Das Weib aber fürchtete sich und zitterte (denn sie wusste, was an ihr geschehen war), kam und fiel vor ihm nieder und sagte die ganze Wahrheit. 34 Er sprach aber zu ihr; Meine Tochter, Dein Glaube hat dich gesund gemacht; gehe hin mit Frieden und sei gesund von deiner Plage!“ (Lutherbibel 1912)

Die Lutherbibel ist eine Wortübersetzung, man kann den einzelnen Wörtern nachfühlen.

und gibt zu Beginn einige Korrekturen.

Heilung der Tochter im Markusevangelium:

... „ das sie gesund werde und lebe“ im ursprünglichen Original steht: „errettet“

Der Sinn im griechischen ist eigentlich heil werden nicht nur physisch sondern auch Leib, Seele und Geist erretten.

„Dein Glaube hat dich gesund gemacht“; Heil als Gesundheit

„Er fühlt Kraft aus ihm herauszugehen“ Für Kraft steht im Griechischen „Dynamis“: Kraft, Bedeutung. Die Dynamis eines Wortes.

Eigentlich sollte philologische Arbeit ausser beim Johannesevangelium auf aramäisch sein, denn es gibt viele verschiedene griechische Versionen des Neuen Testamentes.

„gehe hin mit Frieden“ im griechischen „ geh in den Frieden“ (Akkusativ).

„in meinem Namen“ im griechischen „ zu meinem Namen“

In einer Meditation sind solche sprachlichen bzw. Übersetzungsunsicherheiten zu korrigieren. Wenn wir die Bibel verloren hätten, könnten wir sie durch die Geisteswissenschaft rekonstruieren. Der griechische Text ist Konvention. Eigentlich haben wir die Bibel schon verloren, da vieles aus dem Urtext rekonstruiert wird. Der eigentliche Text ist verloren.

Mit der Dynamis ist es wie mit der Liebe, es wird mehr. Das ist mit jeder Fähigkeit so. Dadurch dass man gibt, wächst die Fähigkeit. z. B. Kraft, Liebe, Klavier spielen.

Rückwendung anwenden bedeutet einen Bewusstseinswechsel. Bei Zuwendung ist das vergleichbar. Das geistige Sehen wird in allen Bildern so geschildert, dass der Seher nicht in die Richtung schaut, in der das Geistige gesehen wird. z. B. ist Joseph beim Besuch der 3 Weisen abgewendet. Der grösste Teil der Texte sowohl in der Bibel als auch bei Steiner sind keine informativen Texte, nicht zum Wissen von Information sondern Ergebnisse meditativer Reisen. Es sind meditative Texte, daher sind intellektuell Widersprüche vorhanden.

Man kann nicht glauben, wenn die Sünde da ist. Der Ich - Leib, der untere Mensch kann krank werden.

Meditation der 2. Hälfte der Geschichte des Heilens der Tochter des Jairus.

„Fürchte dich nicht, glaube mir“. Es ist heute nicht möglich, jemanden, der nicht glaubt, zum Glauben zu bringen.

Bei Matthäus ist die Geschichte anders.

Glaube ist eine Haltung, eine Gewissheit, ein Seinszustand. Sünde auf Griechisch ist: daneben sein, daneben treffen, wenn jemand zielt und nicht trifft.

Ein Fehler auf griechisch bedeutet: daneben Fallen, zufällig daneben fallen.

Mittwoch d. 10. September 2003 abends

Gibt es einen Unterschied zwischen Gebet und Meditation? Ein richtiges Gebet kann eine Meditation sein. Eine Meditation kann kein Gebet sein. Zu einem Gebet gehört jemand, zu dem man betet. Das Gebet im Mittelalter war durchsetzt von erkennendem Fühlen. Eine Meditation heute beginnt immer mit einer Besinnung und das ist Denken. Wenn bei einer Meditation das Besinnen überwiegt, fehlt die Konzentration, man gelangt für Augenblicke in die Meditation und fällt dann aus Konzentrationsmangel in die Besinnung zurück. Der andere Grund kann sein, dass einen an dem Thema nichts berührt. Wenn einen am Thema nichts berührt, bleibt man in der Besinnung. Man kann zu der intuitiven Gebärde verhelfen, wenn man eine Verwandtschaft zu dem Thema hat.

Methode für das Berichten in der Gruppe. Man kann entweder zwischen den einzelnen Beiträgen je eine kleine Zäsur von 20-30 Sekunden setzen oder das Gesagte meditativ anhören.

Bei einer Bildmeditation kann einem an dem Bild etwas aufgehen und ausserdem kann sich ein Fühlen entzünden. Das Fühlen kann man nicht in Worten wiedergeben aber vielleicht in einem Gedicht.

Materialismus ist sehr geistig. Das Leben heute ist materialistisch. Wir leben immer mehr nach dem Egoitätsprinzip. Die Kinder kommen als spirituelle Wesen auf die Welt. Die Kluft zwischen Eltern- und Kindergeneration wird immer grösser.

Für die Nacht gab es eine Meditationsaufgabe: „Fürchte dich nicht, glaube nur“ zu meditieren.

Donnerstag d. 11. September 2003 morgens

Kühlewind beginnt damit, dass er das Nachwort von 1918 zu Steiners Buch „Die Schwelle der Geistigen Welt“ vorliest. 1918 schrieb Steiner viele Ergänzungen und Nachworte z. B. zur „Philosophie der Freiheit“, „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten“. Nachworte sind Korrekturen. Der Heilpädagogische Kurs wurde aus Notizen zusammengestellt. Jede Neuauflage enthält anderes.

Kühlewinds Auffassung nach sollte man sparsam sein mit Ausdrücken bei denen das Geistige räumlich oder zeitlich erscheint. Wenn etwas nicht stofflich ist, hat es keine Ausdehnung im Raum und kann dort auch nicht lokalisiert werden (Thomas von Aquin).

Zu der Meditation zur Nacht: Das Hineinvertiefen in den Satz kann zu dem führen, was das Wesen der Sache ist. Wenn Menschen es untereinander zueinander sagen, wirkt es nicht. Also, wenn es wirken soll, muss derjenige, der es sagt, schon etwas Besonderes sein.

Wenn der Glaube schwach ist, ist er keiner im Sinne von Gewissheit. Es existiert nur eine volle Gewissheit entweder 100% Glaube oder kein Glaube, ein bisschen Glaube gibt es nicht.

Es ist zu unterscheiden zwischen den Heilungen damals und dem, wie es heute ist. Was bedeutet der Satz heute für mich? Glaube bei den Heilungen heisst, zu glauben an das, was noch nicht ist. So wie der Maler eine Leinwand braucht, muss die Gewissheit da sein, wie eine Art Hintergrund. Bei den körperlichen Heilungen muss immer einer mit der Gewissheit da sein, der Kranke selber oder ein Vertreter des Kranken.

Die Abweichungen der Geschichten bei den drei Synoptikern kann ein Zeichen dafür sein, das die Geschichten nicht im Wort waren. Die Autoren haben etwas in Worte gefasst, was eigentlich nicht in Worten zu fassen ist.

Beispiele dazu

1) Die alten Zen-Meister, wenn sie über etwas sprachen, geschah worüber sie sprachen. Wer das „Wahre Selbst“ kennt (erlebt hat) fürchtet sich nicht. Furcht kann eine objektive Tatsache sein, muss keine seelische Tatsache, kein seelisches Problem sein. Es ist eine objektive Bedrohung da, das muss nicht zu einem seelischen Problem werden. Wer ein „Wahres Selbst“ ist, fürchtet sich nicht.

2) Wie hat Steiners Zuhörerschaft einen solchen Vortrag aufgenommen. So wie er überliefert wird. Kühlewind sitzt etwa 2 Monate über einem Vortrag und erfasst nur einen Bruchteil des Vortrages. Wie war das damals, wenn Steiner den Vortrag in einer Stunde hält. Berichte sagen: „Solange er gesprochen hat, verstanden wir alles. Es war alles sonnenklar. Wenn wir dann zu Hause waren, wussten wir nicht mehr worüber er gesprochen hat.“ Die Bedeutung der Anwesenheit.

3) Kühlewind hatte als Jugendlicher den Wunsch, mit einem Psychoanalytiker zu reden. Er durfte einmal im Monat bei einem Psychoanalytiker anklopfen. Der Mann war 60. Kühlewind stand mit Ehrfurcht vor der Tür. Der Psychoanalytiker hat auf die Fragen hin kaum einen vollen Satz, kaum ein Wort gesagt. Wenn Kühlewind dann aufstand und hinausging war er strahlend und erfüllt, alles

war sonnenklar und in Ordnung. Was nicht gut war, machte nichts. Wie machte der Psychoanalytiker das? Kühlewind tritt schwer beladen ein, der Mann sagt fast nichts, zündet eine Zigarre an etc.

4) Karl Kerényi war ein Meister für Kühlewind. Kerényi hatte eine Ausstrahlung. Im Hinblick auf die Ausstrahlung war er der grösste für Kühlewind. Was heisst Ausstrahlung?

Mit Behinderten und neuartigen Kindern und je jünger ein Mensch ist, desto mehr Offenheit ist da:
Induktion

Ein solcher Mensch erzeugt eine solche Offenheit auch im anderen.

„Ich bin das Licht der Welt“.

Das Licht ist völlig formfrei, daher kann es alle Formen beleuchten, wenn es ein schöpferisches Licht ist, kann es auch Formen heilen. Unsere Krankheiten betreffen immer Formen, die in Formen erstarrte Aufmerksamkeit. Das geistige Wesen ist formfrei. Es kann nicht krank werden.

Wir sind nicht stark genug, das Formfreie auszuhalten, daher haften wir an den Formen. Jetzt steht das formfreie Wesen vor dem Jairus und sagt: „Fürchte dich nicht“.

Bei den Heilungen ist es wesentlich, dass der Kranke sich zu seinem heilenden Wesen erhebt, zumindest für die Zeit der Heilung. Er muss sich in seinem „Höheren Selbst“ erleben. Man muss in seinen oberen Menschen gehoben werden. Das geistige Sein, ist das Ursprüngliche, es wird nicht etwa hergestellt oder erfunden.

Sünde:

im griechischen oder aramäischen bedeutet: nicht das Ziel treffen. Sünde ist nicht etwas, was ich begehe, sondern es ist etwas, dass etwas nicht gelingt. Eigentlich sollte der Mensch das Ziel immer treffen. Das Böse ist nicht ursprünglich. Der Mensch war eigentlich allwissend und allsehend. Dass er das nicht ist, ist Folge einer Erkrankung. Das Ursprüngliche ist, dass wir zusammen sind. Die heute ausnahmsweise Erfahrung der Wirkung eines Menschen auf einen anderen ist eigentlich ursprünglich.

Wenn wir geboren werden, tauchen wir in eine Bildwelt. Wir sind in einer Welt verminderter Wirklichkeit. Vorher leben wir in einer Welt, die nur Bedeutung ist, in einer Bedeutungswelt. (vorgeburtlich, nachtodlich).

Manchmal hat man Augenblicke: jetzt weiss ich eigentlich alles. Ich habe keine Fragen. Es lässt sich aber nicht konkretisieren. Das stückweise Erkennen ist das Ergebnis des Zerbrechens der Einheit, in der wir auch während des Erdenlebens ständig leben.

Sternenwesen oder das „Wahre Ich“.

„Das Wahre Ich und der Astralleib nehmen nie an der Wirklichkeit der Erde teil. Sie sind immer in der Welt aus der wir geboren sind.“ (Steiner).

Eine der wichtigsten Einsichten heute ist, dass wir nicht ganz voneinander und von der geistigen Welt getrennt sind. Wir sind schon alle ziemlich offen. Die Offenheit gilt nicht nur anderen Menschen gegenüber sondern überhaupt.

Die Bewusstseinschulung ist nicht überflüssig. Die Menschen, die sehr offen sind, ohne Bewusstseinschulung, die nennen wir „verrückt“ (2. Vortrag Heilpädagogischer Kurs).

Heute hat eine Reihe namhafter Psychiater diesen Standpunkt verstanden: „Die Verrückten wissen mehr als wir.“

Ohne das „Wahre Ich“ erlebt zu haben, kann man mit den Eindrücken aus der geistigen Welt nichts anfangen, dann ist man verrückt.

Die grösste Botschaft der neuen Kinder für die Erwachsenen ist: „ändert euch“. Es müssen sich die Erwachsenen ändern, sonst werden die neuen Kinder geistig getötet.

Steiners Rede von den Gefahren der Schulung ist eine Ausrede, derjenigen, die sie benutzen. Man muss bei Steiner weiterlesen. Eine gelungene Schulung ist ohne Gefahr. Wenn man etwas tut, ist es immer ein Risiko. Aber, wenn man nichts tut, ist das Risiko umso grösser, dass etwas passiert. Wir wollen mit allen möglichen Methoden Risiken ausschliessen. Statt Gewissheit gibt es Versicherungen.

Geistig gesehen ist der Mensch das labilste Wesen auf der Erde. Versicherung ist nicht menschengemäss. Darwin hat gesagt: die Organismen entwickeln sich von einfachen zu komplizierten Lebewesen. Es gibt kein genetisches Programm, das das belegt. Es gibt nur eine Erfahrung für die Welt und die Lebewesen im Menschen (wenn ich alleine auf einer Insel bin, bin ich der schönste Mensch, der beste Schachspieler etc.).

Das eine Gattung oder Art sich ändert, geschieht dadurch. Sie darf nicht stabil sein, muss labil sein, sonst gibt es keine Änderung. Damit sich ein Wesen ändern kann, darf es nicht stabil sein.

Die Instabilität ist beim Menschen kulminiert (Poppelbaum). Bsp.: Das Gehirn des Menschen ist total gegen die physikalische Stabilität. Es ist ein labiles Gleichgewicht. Labilität gehört zum Risiko. Die gute Entwicklung wird dahin führen, dass der Mensch immer weniger geplant ist, z. B. Gewohnheiten, Zäsurübung, immer weniger geformt, immer unfertiger.

Das setzt sich fort im seelisch - geistigen (siehe Philosophie der Freiheit). Moralisch festgesetzte Regeln sind nur insofern gültig, als der Mensch sie individuell finden kann. Der Mensch soll in der Intuition so formfrei werden, dass er in der Situation immer das für die Situation richtige findet.

Wenn der Mensch festgefahrene Formen in der Seele hat (das entspricht dem „Fleisch“ in der Bibel, Galaterbrief Kapitel 5, Vers 17).

Fehler im griechischen ist: zufällig, daneben fallen.

Unbewusste Formen werden vom Ego („michlein“) festgehalten und zentriert, man nennt das Komplexe, früher hiess das Dämonen.

Aufgabe für eine Meditation aus der Heilung der Tochter des Jairus

„Heilung der blutflüssigen Frau - Auferweckung der Tochter des Jairus“ (Markus Kapitel 5)

21Und da Jesus wieder herüberfuhr im Schiff, versammelte sich viel Volks zu ihm, und er war an dem Meer. 22Und siehe, da kam der Obersten einer von der Schule, mit Namen Jairus; und da er ihn sah, fiel er ihm zu Füßen 23und bat ihn sehr und sprach: Meine Tochter ist in den letzten Zügen; Du wollest kommen und deine Hand auf sie legen, daß sie gesund werde und lebe. 24Und er ging hin mit ihm; und es folgte ihm viel Volks nach, und sie drängten ihn.(....)

35Da er noch also redete, kamen etliche vom Gesinde des Obersten der Schule und sprachen: Deine Tochter ist gestorben; was bemühst du weiter den Meister? 36Jesus aber hörte alsbald die Rede, die da gesagt ward, und sprach zu dem Obersten der Schule: Fürchte dich nicht, glaube nur! 37Und ließ niemand ihm nachfolgen denn Petrus und Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. 38Und er kam in das Haus des Obersten der Schule und sah das Getümmel und die da weinten und heulten. 39Und er ging hinein und sprach zu ihnen: Was tummelt und weinet ihr? Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. 40Und er trieb sie alle aus und nahm mit sich den Vater des Kindes und die Mutter die bei ihm waren, und ging hinein, da das Kind lag, 41und ergriff das Kind bei der Hand und sprach zu ihr: Talitha kumi! das ist verdolmetscht: Mägdlein, ich sage dir stehe auf!

42Und alsbald stand das Mägdlein auf und wandelte; es war aber zwölf Jahre alt. Und sie entsetzten sich über die Maßen. 43Und er verbot ihnen hart, dass es niemand wissen sollte, und sagte, sie sollten ihr zu essen geben.“ (Lutherbibel 1912)

Der Satz: „ Ich sage dir“ ist eigentlich überflüssig, daher hat er eine Bedeutung, wenn er erklingt. In der nächsten Heilung aus Markus Kapitel 2, Vers 3 kommt der gleiche Satz vor.

Der Menschensohn kann Sünden vergeben. Menschensohn = Geistselbst (oder Bewusstseinsseele). Der Sohn ist der Zeuge, der über den Vater zeugen kann.

Lichtsohn = der über das Licht zeugen kann.

Menschensohn = der über den Menschen zeugen kann, der über das „Wahre Ich“ zeugen kann, da er ein „Wahres Ich“ ist.

Die Bewusstseinsseele ist wie ein Blitz. Das Geistselbst ist von Dauer. Wobei Dauer schon Sekunden sein kann. Eine Dauer von Sekunden ist kein Blitz mehr.

Zur Zeit der Heilung ist der zu Heilende ausserhalb des Sündenleibes hochgehoben ins Licht.

Die meisten Begriffe erläutern sich in der Meditation. Wenn man sie vorher erläutert, ist es in der Meditation schwierig, wenn der Begriff schon im Intellekt vorhanden ist. Er soll als Intuition in der Meditation aufblitzen.

Die Vergebung (Wegschickung) der Sünden macht den Weg frei für die Gewissheit. Wir leben in unseren Verfehlungen (Ziel verfehlt = Sünde) (Festgefahrenheiten). Sie werden weggeschickt, damit man mit dem „Wahren Ich“ in das Licht gehoben wird. Der von oben kommende (sagt Johannes der Täufer) ist überall = unabhängig von allen, deshalb kann er heilen, unabhängig von allen, über allen.

Donnerstag d. 11. September 2003 nachmittags

Sinnänderung: meta no eite (Metanoia): geht über eure Gewohnheiten hinaus

Nur der untere Mensch kann erkranken leiblich wie seelisch (besessen werden von Dämonen). Die Metanoia kann soweit gehen, dass man sich von dem unteren Menschen abtrennt. Eine Sinnänderung, so dass man in die Befreiung von den Sünden kommt, das frei werden des trennenden Mantels mit dem damit verbundenen Gewohnheitsmenschen, Abhängigkeiten, Leidenschaften.

Gewohnheit = Fleisch

Fleisch in dem Sinn als Quelle aller Sünde (Paulus Galaterbrief 5. Kap.)

Wenn man alles los ist, ist man mit allem --> schweigender Gottesdienst bei den Quäkern.

Wenn man mit dem Plappern aufhört (nicht sprechen) ist es ein Schritt zur Klarheit.

Wenn wir versuchen, still zu sein, desto lauter wird es aus dem Inneren heraus, die Aufmerksamkeitsteile sind darinnen gefangen. Als Frucht der Pflege der Stille konnten die Quäker etwas von-

einander wissen, was ist im anderen Menschen. Wenn man in dem stillen Gottesdienst, der nur aus Schweigen besteht, das flüstern des heiligen Geistes hört, steht der Betreffende auf und sagt es.

Die Verbindung nach oben kommt von der Befreiung der Sünden. Das „Ich sage dir“ – Wort kommt bei 3 - 4 Heilungen vor. Die Heilung geschieht aus dem Ich heraus. Das Ich ist im griechischen Text nicht da. Der Mensch muss heute eine individuelle Entwicklung durch machen, wenn er nicht verkommen will. Die Quäker - Stille ist eine gute Übung. Ausser der individuellen Arbeit an sich selber gibt es eine allgemeine Tendenz. Die fehlende Trennung ist nicht das Ergebnis unserer individuellen Übungen. Das wir durchlässiger werden, ist eine allgemeine menschliche Entwicklung.

Unfertigkeit: Dass der Mensch seine inneren Gestaltungen, Formen, Gewohnheiten ablegt und im Inneren formfrei wird und dadurch unvoreingenommen.

Wenn wir einem Menschen begegnen und wollen ihn erfahren, dürfen wir alle uns geläufigen Begriffe nicht verwenden. Begriffe sind Voreingenommenheiten, ist Formung. Alles Sprechen sind Kompromisse für die direkte Kommunikation. Wir brauchen solange Formen, solange wir nicht im „Wahren Ich“ leben können. Das ist formfrei. Das ist das Licht. Das Licht ist formfrei. Das entspricht in „der Philosophie der Freiheit“ dem Loskommen von der gesetzmässigen Moral. An Stelle dessen in jeder Situation improvisierend dastehen.

Das ist auch in den Paulusbriefen veranlagt die Heilige Unsicherheit = Das Reich Gottes (Martin Buber).

Wenn man in starren Formen lebt, wird man daneben treffen (in Sünde sein).

Das leere Bewusstsein bei Steiner ist stufenweise als Weg in die geistige Erfahrung. Leeres Bewusstsein = innere Stille (GA 130 19.9. 1911).

Auflösende Formen heisst: sich öffnen. Das geht nicht so leicht. Wir haben den schönen, schützenden, tarnenden Mantel, damit wir ihn öffnen können. Der gediegene Schulungsweg hat da eine besondere Wichtigkeit. Wenn man zu starkem Licht begegnet, kann man erblinden. Wenn der Mantel sich zufällig durchlöchert, wird man verrückt.

Das Ziel ist, dass wir die Formen auflösen und als Ich noch da sind.

Mit jeglicher Konzentrationsübung schlägt man zwei Fliegen mit einer Klappe, zum einen wächst die Konzentration, zum anderen wächst das Ich. Es gibt zwei Zielsetzungen, zum einen die Formen aufzulösen, zum anderen soll sich das wahre Selbstbewusstsein einstellen.

Das ganze Unterbewusste ist nicht kommunikativ. Wenn wir einen Gedanken verstehen, sind wir in dieser Form drin. Wenn wir einen anderen Gedanken haben, sind wir in der Form drin. Gedankenformen lösen und bilden sich neu. Man arbeitet primär an der Intensivierung der Aufmerksamkeit. Die Aufmerksamkeitsintensivierung geht immer auf Kosten der sinnlosen Formen. Die Aufmerksamkeitsteile werden dort herausgeholt (Aufmerksamkeit und Hingabe). Beim erkennenden Fühlen gibt es Übungen, die direkt an sinnlosen Gefühlsformen arbeiten. Übungen, um sinnlose Gefühlsformen aufzulösen. Die formfreie Aufmerksamkeit ist die Bedingung dafür, dass die Form gewechselt werden kann. Das Problem ist, dass wir die formfreie Aufmerksamkeit nicht erleben. Wir erleben nur die Form nur die Objekte. Das Denken, das Begriffe bilden kann, ist ohne Begriffe, begriffsfrei. Von den Worten weg in das woher die Worte kommen, wo nur Bedeutungen sind. „Die Worte kommen aus dem wortlosen“. Das kann man als Meditationssatz verwenden.

Meditation der Heilung der verdorrten Hand im Tempel am Sabbat Matthäus Kap. 12 Vers 9.

Bei der Besinnung kann man schreiben, man kann auch in der Meditation schreiben und auch, wenn man gut ist, im Meditieren sprechen. Wie kommt man aus dem Besinnen in das wortlose Element? Das geht nur, wenn man bei der Besinnung völlig konzentriert ist. Das wortlose Element geht nur, wenn man in hoher Konzentration ist. Man muss den Wortvorrat in der Besinnung erschöpfen, an die Grenze stossen, erkennen, dass es mit dem Denken nicht zu verstehen ist, damit das Denken aufgibt. Damit das Denken, der untere Mensch, die Ohnmacht erlebt, so als ob man durch eine Wand gehen will. Da erlebt man die Ohnmacht. Die Ohnmacht des Denkens zu erfassen, dadurch dass die Konzentriertheit der Aufmerksamkeit nicht verloren gehen. Dann kommt man in den Bereich, der nur Verstehen ist.

Donnerstag d. 11. September 2003 abends

Abtrennung, Trennung oder Mantel.

Es gibt keinen solchen Mantel, weil der innerlich den Menschen schmerzfühlend macht. Er ist aus Empfindung genäht. Der Mantel ist im Inneren. Er ist aus Empfindungen genäht. Alles muss bewusstseinsmässig geschehen. Leiblich ist die Abtrennung gegeben. Der Mantel ist meistens aus sich fühlender Aufmerksamkeit gestaltet.

Zum 1. Mal fragt Gott Adam „Wo bist du?“. Solange man nur ein geistiges Wesen ist, kann man nicht sagen, wo man ist. Sonst ist man da, wo seine Aufmerksamkeit ist. Die Aufmerksamkeit kommt schnell zurück in das „mich fühlen“, blitzschnell. Die Trennung ist nicht absolut. In jeder Erfahrung tritt das Bewusstsein kurz aus sich heraus. Das ist so kurz, dass wir es nicht bemerken.

Das „Wahre Ich“ ist in Wirklichkeit die erfahrende Instanz. Das wird nur in der Erfahrung des Spiegelbildes geahnt. Die Erfahrungen werden dem Spiegelbild zugeschrieben. „Ich“ sehe den Himmel, das ist nicht die Wirklichkeit. Der „Mich-fühlende“ kann nicht sehen etc. Wir haben Fenster, durch die kann das „Höhere Ich“ wahrnehmen.

Der Preis der möglichen Freiheit ist, dass das Böse auch im Menschen Platz hat. Ohne die trennende Hülle, wäre der Mensch eins mit der Welt. Alle Fähigkeiten sind überbewusst. Was hat Mozart geerbt? Nicht sein Genie. Überbewusst heisst, dass wir die Fähigkeiten nicht erfahren, sie sind gegeben im ontologischen Sinn. Wir bringen sie mit. Es sind Reste eines rein geistigen Daseins, an dem das Geistwesen seinen Anfang auf die Erde in der Verbindung mit der Leiblichkeit macht. Das geistige Dasein besteht nur aus dem Fähigkeitsmenschen, von dem von oben Kommenden, von oben her. Das geistige Wesen bleibt in der geistigen Welt auch wenn wir hier auf der Erde verbunden mit einem irdischen Leib leben (Steiner: „Schwelle der geistigen Welt“). Was heisst das „Wahre Ich“? Was heisst das andere Selbst als die wahre Astralität?

Die Wichtigkeit des Mantels: ohne diesen würden wir Menschen des inneren Himmels bleiben. Dass wir mit dem physischen Leib verbunden sind, hat keine Trennung vom anderen Menschen; geistige Welt oder so - keine Trennung. Das sitzen im physischen Leib ist bewusstseinsmässig keine Trennung. Das wir ein Selbstbewusstsein haben ist die Bewusstseinstrennung: Mantel: bewusstseinsmässige Trennung.

Waldorflehrerfrage: „Wo sind die Grenzen deines Ich?“

Freitag d. 12. September 2003 morgens

Zur Einführung einen Text von Rudolf Steiner aus der GA 141 Vortrag vom 7. Januar 1913.

„das Ich ist es, das im Grunde genommen durch alle diese Epochen durchgeht. Aber dieses Ich, das wahre, reale Ich, das darf nicht verwechselt werden mit dem, was der Mensch auf der Erde im physischen Leibe als sein Ich erkennt. Die Philosophen reden viel von diesem Ich des Menschen im physischen Erdenleibe, das sie zu erfassen glauben. So wird zum Beispiel gesagt, daß dieses Ich dasjenige sei, was erhalten bleibe, wenn auch alles andere am Menschen sich ändere. Das wahre Ich bleibt zwar erhalten; aber ob das Ich, von dem die Philosophen sprechen können, erhalten bleibt, das ist eine andere Frage.“

Das „Wahre Ich“ baut den Menschen auf. Heilungsprozesse sind Aufbauprozesse. Heilung ist überbewusst, wie beim Gehen lernen, sich aufrichten etc.

Diese Fähigkeiten entwickeln sich nur in einer menschlichen Umgebung. Sie entwickeln sich nicht, wenn man im Urwald aufwächst oder in einer psychiatrisch kranken Umgebung.

„Wo bist du?“ „hier“. Wo sind die Fähigkeiten? Innerhalb der Haut, da man sich im Inneren der Haut fühlt. Fähigkeiten sind im Überbewussten nicht in der Haut.

Wir haben eine Vorstellung, was und wer wir sind. Das sind wir gerade nicht. Das sind Vorstellungen. Das Vorstellungs - Ich (siehe auch GA 141) Vor - Stellung schiebt sich zwischen das Erkennende und das „Wahre Ich“. Aldous Huxley sagte „Wenn wir keine Vorstellung hätten, wer wir sind, wären wir vermutlich der, der wir wirklich sind.“

Das heilende Prinzip ist das „Wahre Ich“. Es ist lahm gelegt, weil wir bewusstseinsmässig nicht im „Wahren Ich“ sind. Die denkende, vorstellende Aufmerksamkeit, die sich als denkendes Ich erlebt: Geistselbst oder Bewusstseinsseele.

Intensiviert sich die Aufmerksamkeit noch (grenzenlos kann sie sich steigern), dann gelangt sie in einen kontinuierlichen Übergang zur fühlenden Aufmerksamkeit, die sich wieder erlebt. Bei weiterer Steigerung gelangt sie zur wollenden Aufmerksamkeit. Da erlebt sie sich wieder. Das ist ein kontinuierlicher Prozess. Schilderung der Erlebnisse des „ich bin im Fühlen und Wollen“. Das geht noch weiter hinauf. Geschildert wird es in Stufen, obwohl es ein kontinuierlicher Prozess ist.

Die Anwesenheit des Herrn verhilft dazu, dass der Mantel aufgetrennt wird und man mindestens während des Prozesses der Heilung im „Höheren Selbst“ ist. Der Sündenmensch, der untere Mensch wird aufgehoben. Die Kraft des Herrn, der dabei steht, ist notwendig zur Metamorphose des Selbstbewusstseins.

Heute gibt es Fernheilungen. Bei meditativen Texten erinnert man sich nicht (Mabel Collins). Das Wesen des Textes ist mit dem Alltagsdenken nicht denkbar (z. B. „Schwelle der geistigen Welt“). Wie liest man solche Texte? Langsam, von Satz zu Satz meditierend, manchmal einen Abschnitt. Es ist immer nur das „Wahre Ich“, welches etwas aufnimmt.

Man spricht nicht über seine ersten geistigen Erfahrungen, weil man es verzerrt, da bzw. solange man nicht gelernt hat, darüber zu reden. Das Reden darüber muss man auch lernen. So kann z. B. ein lebhafter Traum beim Erzählen zu Stroh werden. Man passt sein Erinnern an sein eigenes Wesen an, daher kommt die Verzerrung.

Die alte Astrologie nimmt den nicht sichtbaren Stern des Menschen als Ursprung und dann in welchem Verhältnis er zu einer sichtbaren Konstellation steht. Der unsichtbare Stern ist das „Höhere Selbst“, das „Wahre Ich“.

Die moderne Astrologie nimmt nur die sichtbaren Konstellationen, damit scheint der Mensch berechenbar zu werden. Das geistige Wesen des Menschen ist nicht berechenbar.

Zurück zum obigen Zitat aus GA 141: Was heisst „ausserhalb des Leibes“? Etwas Geistiges hat keine Ausdehnung, kann nicht lokalisiert werden. Inkarnation bedeutet: Trennende Hülle.

Der geistige Mensch sitzt nicht z.B. in den Nieren, im physischen Leib. Die Niere ist ein Zeichen für eine geistige Wirklichkeit. „Mein Herzchen“, der Mensch kann ein neues Herz bekommen, ist er dann noch „Mein Herzchen“? Der Mensch, der erkennt, ist ausserhalb des Leibes, ausserhalb des trennenden Mantels und ist identisch mit dem, was man erlebt (GA 156). „Glauben Sie nicht, dass Sie mit der Geistigkeit zwischen dem Chlorophyll herumschweifen“.

Wir sind immer identisch mit allem. Es wird bewusst, wohin unsere Sinnesorgane uns lenken. Wir bekommen nicht die ganze Welt auf einmal, sondern die Welt wird durch die Sinnesorgane dosiert. Wenn wir lesen, werden wir nicht identisch mit der Tinte und dem Papier sondern wir werden identisch mit der Bedeutung. (Vorstellungen sind ungeheuer materialistisch). Die Welt ist ein Zeichensystem. Wir nehmen sie als Realität. Wenn wir geboren werden, wechseln wir aus der Realität in die Bedeutungswelt in die Zeichen. Es wird behauptet: z. B. der Tisch ist ein Zeichen. Fassen wir den als Realität auf, sind wir in der Illusion. Es wird nicht behauptet: es gibt die Welt nicht, sondern sie ist ein Zeichen. Die Bedeutungswelt spiegelt sich an unserem Leib. Welcher Leib hat sich zum Spiegel gebildet?

Meditation: die Geschichte des Hauptmanns, Matthäus Kapitel 8 Vers 5

Jede Heilung geschieht auf dieselbe Weise: Wiederherstellen der Situation an der der Mensch entsteht. Mensch d. h. geistige Wesenheit, zurückgehen in den Zustand vor der Geburt bzw. vor der Empfängnis. Zurück zum Ursprung. Begriff der Sünde: das daneben Treffen. Gesund sein, nicht krank sein bedeutet: keine Sünde begehen, Treffen, nicht daneben treffen.

Erkennen ist das ursprüngliche. Das er nicht erkennt, ist die Erkrankung.

Die umgekehrte Attitüde zum Erkennen ist das Krank sein. Das Gute ist das eigentlich originäre. Alles andere ist Abkehr davon. Die Wiederherstellung ist die Heilung. Es gibt eine spezielle Sprache der Heilung, die ist bei R. Steiner beschrieben in GA 175 Vortrag vom 10. 4. 1917.

Das innerliche Wort ist die verlorene Worteskraft, die undifferenzierte Sprachkraft.

Beim Sprechen:

Es gibt eine erklingende Sprache, diese hat als Hintergrund Bedeutungen oder Sprechintentionen, damit wird die nach Aussen erklingende Sprache geformt. Die dt. Sprache gibt eine Form dazu z. B. Syntax, phraseologische Regeln. etc.

Wir gehen vom Erklingen in die Bedeutung (daher kann man übersetzen). Je nach Sprache ist der erscheinende Teil grösser oder kleiner. Je weniger in einer Sprache in die Erscheinung tritt, desto mehr muss es intuitiv ergänzt werden. Im Französischen wird alles ausgedrückt, eine analytische Sprache. Man kann viel sprechen, ohne etwas zu sagen.

Undifferenzierte Sprachkraft: es erklingt keine Sprache, direkte Kommunikation ohne Zeichen, undifferenzierte Sprachkraft, die Logoskraft, die ist stumm.

Wenn Christus gesprochen hat: klingende Sprache vermutlich Aramäisch. Aber der innere Teil, der Bedeutungsteil, die undifferenzierte Sprachkraft als innere Ergänzung = Logos = Wort. das ist, was heilt. Er hätte es auch stumm machen können.

Zu Pfingsten: in Zungen reden, ein ungeordnetes bla bla, das signalisiert, dass etwas vor sich geht. Verstanden wurde es dadurch, dass die Leute durch die Jünger in das Bewusstsein gehoben wurden, dass sie verstehen konnten.

Die undifferenzierte Sprachkraft ist die eigentlich wirkende Sprache. Bei den Heilungen: „sprich in der ganzen Sprache, in der stummen Sprache, sprich im Wort.“

Das Verstehen ist übersprachlich, das, was man sagen will, ist zuerst übersprachlich. Dann kommt das Sprechen wählen, dann die Worte, dann im Fühlen sitzt die Grammatik. Wenn wir sprechen, sprechen wir einen Satz, nicht Worte. Wer die Sprache nicht kennt, weiss nicht, wo die Worte enden.

Freitag d. 12. September 2003 nachmittags

Frage: warum braucht der Chr. J. überhaupt eine Sprache, wenn er doch die eigentliche (unmodifizierte) Sprache verwendet?

Vermutung: Es ist für die Menschen notwendig, damit sie ihre Aufmerksamkeit lenken können. Damit sie für die Aufmerksamkeit einen Anhaltspunkt haben. Das, was erscheint, ist ein Anhaltspunkt. Das Eigentliche erscheint nicht.

Bsp.: die Musik sagt etwas, sonst würden wir nicht zuhören. Das, was sie sagt, liegt nicht in den Tönen, dem Ertönenden. Es liegt hinter dem Ertönenden. Es muss ein Anhaltspunkt da sein, auf

den die Aufmerksamkeit gerichtet werden kann, wie die Töne in der Musik, um das zu hören, was unhörbar hinter den Tönen durch die Musik gesagt wird.

In der Zeit vor der Selbstbewusstseinsseele ist die Sprache eine Pädagogik: Die Sprache erzieht Denken, Fühlen und Wollen. Naturwissenschaft konnte nicht in jeder Sprache entstehen, nur in einer Sprache, in der naturwissenschaftlich gedacht werden kann. Sprache erzieht zu einer Attitüde der Welt zu einer Einstellung zu Welt. Die Menschheit folgt der Sprache nach. Wenn die Menschheit dem Vorwurf der Sprache folgt, blüht eine Nation auf. Wenn eine Nation sich stärkt, dann prägt das menschliche Bewusstsein die Sprache. Ein Kennzeichen dafür ist, die Sprache wird einfacher, vereinfacht sich. Trotzdem hat sie auch dann noch einen Überschuss von 50%. Wenn die Sprache nur Informationsträger ist, dann käme sie mit weniger aus.

Die Sprache ist nicht zur Informationsübermittlung entstanden, denn dann wäre sie viel einfacher. Die Sprache entsteht nicht nach Bedarf. Bei der Sprache kann man die nichtmenschliche Intelligenz am Zopf erwischen.

Man schweigt darüber, wie die Sprache entstanden ist. Man müsste Ausflüge in die Engelwesen machen, die die Menschen mit der Sprache beschenkt haben. Der Mensch kann die Sprache nicht entwickelt haben. So etwas wie eine Kultur senkt sich wie eine Wolke auf die Menschen. Kultur, Sprache, Kleidung etc. Sprache und fundamental menschliche Sachen, können nicht von dem Menschen kommen.

Heilungen im NT: Matthäus Kapitel 8, Vers 2: „Die Heilung eines Aussätzigen“, Lukas Kapitel 5, Vers 12.

„Und eigentlich schauen wir auf diesen unseren Menschen schon im gewöhnlichen Leben von außen zurück“ (Steiner in GA 136 S. 79 oder so ähnlich).

unser Mensch = unser „Mich- Empfinden“

Das „Mich-Empfinden“ kann objektiv werden. Man kann seine Aufmerksamkeit darauf lenken. „Dieser unser Mensch“. Wer ist da der Eigentümer, „unser“? Wer ist der „Mensch“?

Johannes Evangelium Kapitel 3, Vers ?:

„Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“ (Lutherbibel 1912).

Nach Kühlewind: statt „von neuem“ „von oben“ aus dem griechischen „anoten“.

Kühlewind im Seminar: „Es kann einer das Reich Gottes nicht sehen, es sei denn, er sei von oben geboren“.

der von oben = das „Wahre Ich“

Johannes Kapitel 19, Vers 11

„Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben;“ (Lutherbibel 1912).

nicht neu oder wieder geboren sondern von oben geboren.

Meditationssätze aus dem Johannesevangelium:

„ der von oben her kommt, ist über allem“

„der von der Erde Seiende redet vom Irdischen her“

Von oben her: unser geistiges Wesen, wie der Herr, der spricht vom Himmel aus, von oben her. Eine Individualität, die das Ich-Erlebnis auf höchster Stufe verwirklicht hat.

Individualität:

Jetzt sind die Menschen als Erdenmenschen sehr individualisiert. Wie war das früher? War der Mensch irgendwann keine Individualität? Der Mensch ist das, was er erfahren hat, nicht die Gesamtheit der Erfahrung. Ist eine Erfahrung schon Gesamtheit oder braucht man 17? Wenn die Individualität nicht schon die erste Erfahrung erfährt, gehen alle vorbei, ohne einen Erfahrenden.

Der Mensch ist als geistiges Wesen von Anfang an Individualität, als irdisches Wesen wird die Individualität verknüpft mit einer nicht individuellen Leiblichkeit. Die Leiblichkeit ist Gattungswesen. Die Leiblichkeit muss individualisiert werden. Heute erscheinen wir individuell im Leib auf Erden nicht als Gattungswesen. Früher in den ersten Inkarnationen konnte sich die Individualität nicht so krass auf Erden zeigen. Die verarbeiteten Erfahrungen bereichern das geistige Wesen, die Individualität.

Was heisst verarbeitet? Aus einer Erfahrung wird eine Fähigkeit. Erfahrung ist immer eine Form. Wenn aus der Erfahrung eine Fähigkeit wird, wird die Form aufgelöst. Es wird die Fähigkeit der Individualität.

Der Johanneische Ausdruck „diese Welt“ bedeutet „die sinnliche Welt“ ist durchsetzt mit dem „Fürst der Welt“ hat vom Herrn nichts in sich, ist durchsetzt mit unserer Egoität (der Fürst).

Der „von oben her“ kann heilen körperlich und seelisch, weil sein Selbst über allem ist, d.h. unabhängig, unabhängig von allem, was er weiss, was er erfährt. Es ist derjenige, der erfährt, wahrnimmt, formfrei. Unsere Wahrnehmung ist beschränkt, da unser Bewusstsein mit Formen beladen ist, mit Anheftungen von Formen.

Wir kehren zurück ins Vorstellungs - Ich, auch wenn wir kurzfristig das Ich - Erleben erreichen.

„Der von oben“ kann das Vorstellungs - Ich erkennen.

Jeder Mensch ist von oben her und von unten her geboren. Durch die Verbindung wird unser Leben, unsere Krankheit unser Tod beeinflusst. Krankheit bedeutet immer, die Verbindung nach oben ist geschwächt. Ein rein geistiges Wesen kann nicht krank sein oder werden.

Def. der Seele: „ das Eigenleben des Geistes“ (Steiner, Theosophie). Das „Michlein“ ist der „Ich-Leib“. Was sich innerhalb dieser Trennung entwickelt hat, ist die Seele.

Die Verbindung zwischen oben und unten ist veränderbar. Zur Zeit des Herrn war diese Verbindung ziemlich bewusst. Sie macht das Wesen des Erdenmenschen aus. Inzwischen hat man die Existenz des oberen Menschen vergessen. In den letzten Jahrzehnten taucht das wieder auf z. B. in der Psychosomatik, z. B. bei Heilungsursachen, die nicht beim Körper anfangen oder nur beim Körper anfangen als Anfang.

Der Zeuge ist das „Wahre Ich“ oder Selbst. Das Vorstellungs - Ich kann keine Erfahrungen machen. Aber wir rechnen alle Erfahrungen dem Vorstellungs - Ich zu. Erfahrungen brauchen nicht bewiesen zu werden und können auch nicht bewiesen werden.

Sonnabend d. 13. September 2003 morgens

Frage: Was passiert mit dem Bild in einer Bildmeditation, wenn diese Bildmeditation häufiger gemacht wird?

Verwandlung des Bildes: das Bild ändert sich nicht als Gestaltung. Der Mensch ändert sich, so dass das erkennende Fühlen das Bild besser versteht. Es verwandelt sich der Blick, mit dem man es ansieht. Es gibt kein letztes vollständiges Verständnis.

Die ganze Natur hat diese Qualität. Sie ist ein Bild, ein Meditationsbild ohne letztes Verständnis. Damit geschieht die Verwandlung der Welt. Sie braucht sich nicht zu ändern dadurch, dass ich etwas anderes tue in der Welt, sondern dadurch dass ich sie anders lese, dadurch hat sich die Welt verändert.

An dem Beispiel, wie wir zu einem Text stehen, können wir sehen, wie wir zur Welt stehen. Der Text verändert sich je nach unserem Standpunkt, wird tiefer oder flacher.

Für diesen Augenblick im Erkennen ist keine Trennung da. Es ist eine Einheit. Homöopathische Proben, wie eigentlich Welt und Mensch sind, die Einheit, die Identität. Verstehen heisst, diese Identität zu erfahren. Wenn es ein meditativer Text ist, gibt es kein Ende des Verstehens. Wenn wir von aussen auf einen Text sehen, sehen wir die Zeichen, ohne es zu verstehen. Wenn man lesen kann, sieht man etwas anderes.

Selbstheilung: Heilt der Heiler? Es heilt, ja.

Wahrheit im Griechischen heisst: Unverborgenheit, Unvergessenheit, Unverlorenheit. analog gebildet nur von der anderen Seite wie Sünde als daneben treffen.

Die Welt ist offenbarer, kein Geheimnis, nichts Verborgenes. Wir können es nicht lesen. Wahrheit ist, wenn die Welt nicht verborgen ist. Alles Seiende ist wahr, alles Seiende offenbart sich, sagt sich, ist sagend, worthaft sich sagend, durch den Logos geschaffen. Der Mensch ist so gebaut, dass er dieses Sagen hören kann, verstehen kann.

Wenn wir Wahrheit sagen, meinen wir in der Regel Stimmigkeit. Das ist es nicht. Wir haben die Wahrheit verloren, die Unverborgenheit.

„Ist heute Sonntag?“ dort ist Stimmigkeit, es stimmt., nicht: es ist wahr.

Woran erkennt man die Wahrheit? Weil sie eine blaue Krawatte trägt.

Es gibt kein äusseres Zeichen, woran man die Wahrheit erkennt.

Es gibt Schilderungen bei Steiner, dass Ich und Astralleib sich im Schlaf entfernen. Das gilt höchstens für das Kopfsystem. Er hat absichtlich keine konsequente Terminologie verwendet, denn dann muss man die Sache verstehen und kann sich nicht an ein Wort klammern.

(Steiner, GA 165 Vortrag vom 19. 12. 1915)

Jede Festlegung ist verdächtig. Es ist ein Prozess und erfahre es selbst. Die Erfahrung ändert sich, auch bei wiederholter Meditation, bei der das Thema gleich bleibt.

In der Besinnung gehen wir durch die Erfahrung der vorhergehenden Meditation mit demselben Thema. Das nehmen wir in die Besinnung auf. „Besinnung ist wie der Kuhmist für die Blume“ (Scaligero) aber der Kuhmist ist nicht die Blume.

(Steiner, GA 131 Vortrag vom 17. 11. 1923)

Meditation: Johannes 5. Kapitel

„Heilung eines Kranken am Teich Betesda

1Darnach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem. Und der Juden Ostern war nahe, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem. 2 Es ist aber zu Jerusalem bei dem Schaftor ein Teich, der heißt auf hebräisch Bethesda und hat fünf Hallen. Und Eljasib, der Hohepriester, machte sich auf mit seinen Brüdern, den Priestern und bauten das Schaftor. Sie heiligten es und setzten seine Türen ein. Sie heiligten es aber bis an den Turm Mea, bis an den Turm Hananeel. 3 in welchem lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Verdorrte, die warteten, wann sich das Wasser bewegte. 4 (Denn ein Engel fuhr herab zu seiner Zeit in den Teich und bewegte das Wasser.) Welcher nun zuerst, nachdem das Wasser bewegt war, hineinstieg, der ward gesund, mit welcherlei Seuche er behaftet war. 5 Es war aber ein Mensch daselbst, achtunddreißig Jahre lang krank gelegen. 6 Da Jesus ihn sah liegen und vernahm, dass er so lange gelegen hatte, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden? 7 Der Kranke antwortete ihm: HERR, ich habe keinen Menschen, wenn das Wasser sich bewegt, der mich in den Teich lasse; und wenn ich komme, so steigt ein anderer vor mir hinein. 8Jesus spricht zu ihm: Stehe auf, nimm dein Bett und gehe hin! 9Und alsbald ward der Mensch gesund und nahm sein Bett und ging hin. Es war aber desselben Tages der Sabbat. 10Da sprachen die Juden zu dem, der geheilt worden war: Es ist heute Sabbat; es ziemt dir nicht, das Bett zu tragen.

So spricht der HERR: Hütet euch und tragt keine Last am Sabbattage durch die Tore hinein zu Jerusalem 11 Er antwortete ihnen: Der mich gesund machte, der sprach zu mir: "Nimm dein Bett und gehe hin!" 12 Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: "Nimm dein Bett und gehe hin!"? 13 Der aber geheilt worden war, wusste nicht, wer es war; denn Jesus war gewichen, da so viel Volks an dem Ort war. 14 Darnach fand ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: Siehe zu, du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr, dass dir nicht etwas Ärgeres widerfahre.

Sie aber sprach: HERR, niemand. Jesus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht; gehe hin und sündige hinfort nicht mehr! 15Der Mensch ging hin und verkündete es den Juden, es sei Jesus, der ihn gesund gemacht habe. 16Darum verfolgten die Juden Jesum und suchten ihn zu töten, daß er solches getan hatte am Sabbat.

Da gingen die Pharisäer hinaus und hielten einen Rat über ihn, wie sie ihn umbrächten.“ (Lutherbibel 1912)

Meta: das Folgende bezieht sich auf diese Heilung bei der Kühlewind sinngemäss sagte, es sei doch verwunderlich, dass der Kranke nicht sofort freudig einer Heilung zugestimmt sondern eigentlich Ausflüchte hatte. Man aber wissen müsse, dass damals die Kranken, die an dem See lagerten, von anderen Menschen mit Speis und Trank versorgt wurden, also eigentlich bis auf die Krankheit ein auskömmliches Leben hatten, ohne sich selber um irgendetwas kümmern zu müssen.

Wir haften an der Vergangenheit, wir bleiben lieber bei dem, was wir kennen und wenn das noch so unbefriedigend ist. das „Mich-lein“ haftet an Formen. Willst du ganz werden? Heil werden?

Wann ist der Mensch heil? „Nimmst du dein Leben auf dich?“ Das Ganze wozu du gekommen bist? „Willst du gesund werden?“ Das ganze Elend, was wir sind?

Lass deine Vergangenheit nicht hier, nimm sie mit. Das, was du getragen hast, das trägst jetzt du. Trage es (die Liege). Der Mensch bewegt sich immer von aussen. Es hat eine Bedeutung, wenn man erfährt, dass man sich immer von aussen bewegt. Sich bewegen, weg vom Haften an der gewohnten Lebensweise. Du musst dein Leben ändern, nicht einmal nur: andauernd. Die heilige Unsicherheit auszuhalten, dass man in jedem Augenblick sein Leben ändern kann.

Zu Hoffnung:

Im Seelenkalender (Steiner) 28. Woche Oktoberspruch

„ Ich kann im Innern neu belebt

Erfühlen eignen Wesens Weiten

Und krafterfüllt Gedankenstrahlen

Aus Seelensonnenmacht

Den Lebensrätseln lösend spenden,

Erfüllung manchem Wunsche leihen,

Dem Hoffnung schon die Schwingen lähmte.“

Hoffnung zu einem Wunsch ist keine Hoffnung sonder der Wunsch nach einem Wunsch.

Th. v. Aquin zu Hoffnung: Er wollte 3 Bücher schreiben über Glaube, Hoffnung, Liebe. Nur das erste ist zustande gekommen. Der 2. Band beginnt damit: „Hoffnung ist, dass wir einst vollständig lichtvoll müssen werden, was uns der Glaube als ein Vorgeschmack liefert.“

Das wir einmal im vollen Licht erkennen, wovon der Glaube uns nur eine Kostprobe ist.

Wilhelm von Oranie: Wahrspruch: keine Hoffnung, keine Furcht.

Sonnabend d. 13. September 2003 nachmittags

Markus Kap. 9 Vers 17: Austreibung des Dämonen aus dem Sohn.

„Einer aber aus dem Volk antwortete und sprach: Meister, ich habe meinen Sohn hergebracht zu dir, der hat einen sprachlosen Geist. 18 Und wo er ihn erwischt, da reißt er ihn; und er schäumt und knirscht mit den Zähnen und verdorrt. Ich habe mit deinen Jüngern geredet, dass sie ihn austrieben, und sie können's nicht. 19 Er antwortete ihm aber und sprach: O du ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? wie lange soll ich euch tragen? Bringet ihn her zu mir! 20 Und sie brachten ihn her zu ihm. Und alsbald, da ihn der Geist sah, riß er ihn; und er fiel auf die Erde und wälzte sich und schäumte. 21 Und er fragte seinen Vater: Wie lange ist's, daß es ihm widerfahren ist? Er sprach: Von Kind auf. 22 Und oft hat er ihn in Feuer und Wasser geworfen, daß er ihn umbrächte. Kannst du aber was, so erbarme dich unser und hilf uns! 23 Jesus aber sprach zu ihm: Wenn du könntest Glauben! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt. 24 Und alsbald schrie des Kindes Vater mit Tränen und sprach: Ich glaube, lieber HERR, hilf meinem Unglauben! 25 Da nun Jesus sah, daß das Volk zulief, bedrohte er den unsauberen Geist und sprach zu ihm: Du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir, dass du von ihm ausfahrest und fahrest hinfort nicht in ihn! 26 Da schrie er und riß ihn sehr und fuhr aus. Und er ward, als wäre er tot, dass auch viele sagten: Er ist tot.

Und der unsaubere Geist riss ihn und schrie laut und fuhr aus von ihm. 27 Jesus aber ergriff ihn bei der Hand und richtete ihn auf; und er stand auf. 28 Und da er heimkam, fragten ihn seine Jünger besonders: Warum konnten wir ihn nicht austreiben? 29 Und er sprach: Diese Art kann mit nichts ausfahren denn durch Beten und Fasten.“ (Lutherbibel 1912)

„Ich glaube, hilf meinem Unglauben“: solange der Herr redet, glaubt er, sobald nicht mehr, hat er keine Gewissheit mehr. Wie kann man einem Unglauben helfen?

Schon die Bitte. „Hilf meinem Unglauben“ ist der Glaube, dass dies Hilfe möglich ist.

Die Aufrichtekraft: Was aufgerichtet wird, ist die Aufmerksamkeit nach oben. Wir verwalten die Aufmerksamkeit. Wir können sie in der Horizontalen von Objekt zu Objekt lenken. Wenn die Konzentration genügend stark ist, hebt sie sich in die Vertikale. Unsere gewöhnliche Aufmerksamkeit muss sich bewegen. Sie ist horizontal, weil sie ständig in das „Mich-Gefühl“ zurückkehrt. Bleibt sie unbeweglich, richtet sie sich auf zum Stern oder „Wahren Selbst“ und da ist Glaube keine Frage mehr.

In der Meditation: Die Anwesenheit des Herrn wirkt induktiv als Hilfe, wie ein offener Mensch auf einen anderen Menschen wirkt, der auch mehr oder weniger geöffnet wird. Oder er erträgt es nicht und macht die autistische Gebärde der Abwehr.

In der Zeichenwelt gibt es Entfernung und Zeit. Bei Verrückten, die können gleichzeitig wahrnehmen: mit unendlicher Geschwindigkeit, Tableauerlebnis bei grosser Gefahr: Gleichzeitigkeit, keine Zeit, kein Raum, kein Raum, keine Entfernung. Der geistige Raum in dem die Verbindung mit dem Oben da ist.

Das findet sich auch im 4. Kapitel „Schwelle der geistigen Welt (Steiner). Im 5. Kapitel: die Menschenseele gehört mit ihrem anderen Selbst (obere Astralität) der oberen Welt an. Ein Leib ist etwas Geformtes. Der obere Astralleib ist kein Leib, da er nicht geformt ist. Leib heisst immer: geformt, Gestalt, Ich-Leib, Astralleib, Lebensleib, physischer Leib. Aus den letzten drei werden Kräfte frei, hieraus sind wir mehr oder weniger intelligent. Frei heisst formfrei. Dadurch können wir dann Formen denken, fühlen und wollen und vorstellen.

Der Astralleib, Empfindungsleib die Biologie steuernde Instanz, die auf den seelischen Zustand des Menschen reagiert: das vegetative Nervensystem ist der eigentliche Astralleib.

Von Rudolf Steiner wird auch als Astralleib bezeichnet: die freigewordenen Kräfte plus der Empfindungsleib.

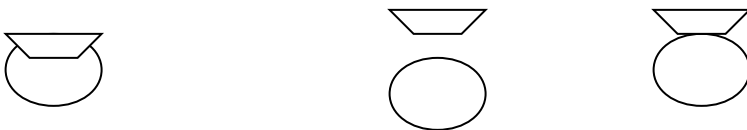
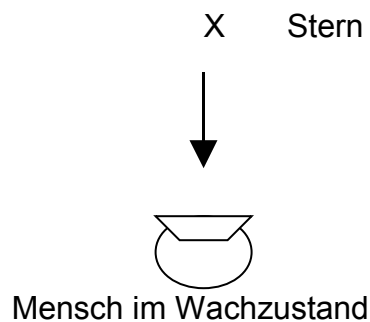
Lebensleib: die Kräfte werden frei, formfrei, freie Lebenskräfte und freie Empfindungskräfte. Die müssen frei sein, wenn das Kind die Sprache entwickelt. Die Kräfte müssen frei sein, damit jegliche Sprache erworben werden kann. Die Sprache wird von der Umgebung bestimmt.

Das Problem ist, dass Rudolf Steiner nicht sagt, dass es sich um freigewordene Kräfte handelt. z. B. „denkt mit dem Ätherleib“ ein Leib kann nicht denken. Es sind die freigewordenen Kräfte mit denen gedacht wird. Beim Empfindungsleib sind es fühlende Kräfte, beim Lebensleib Denk- und Vorstellungskräfte, beim physischen Leib werden Wollenskräfte frei. Der Ich-Leib bildet sich aus den

frei gewordenen aber nicht verwendeten Kräften aller drei Leiber. Aus dem Lebensleib Intelligenzkräfte, verlorene Kräfte aus denen sich heute z. B. Denkgewohnheiten gebildet haben.

Der Ich-Leib ist ein Konglomerat aus nicht verwendeten frei gewordenen Kräften. Wenn man jetzt die Denkkräfte herauslöst, dann zerfällt das Konglomerat.

Wenn der Mensch nicht inkarniert ist, ist das geistige Wesen so gross wie die ganze Welt. Wenn das geistige Wesen sich anschickt, sich empfangen zu lassen, in ein irdisches Leben einzutreten, zieht sich das geistige Wesen zusammen, nimmt eine lockere Gestalt an, das wird der Stern (unsichtbar) siehe vorne. Der Stern bleibt dort stehen, dort, wo er bei der Empfängnis oder Geburt war, bleibt unsere Antenne in der geistigen Welt.



Mensch im Wachzustand, Mensch im Schlaf, Mensch in der Meditation

Die Verbindung zum Stern heisst Aufmerksamkeit. Die mittleren Sinne, die auf die Welt gerichtet sind. Die körperlichen Sinne haben mit dem Mantel zu tun, ohne Mantel keine körperlichen Sinne z.B. kein Schmerzsinne.

Der Aufmerksamkeitsstrom besteht aus allen Qualitäten wie astralischen, ätherischen. Die entstehen und dienen dazu, dass sich ein geistiges Wesen mit einem physischen Leib verbinden kann von unten und von oben. Ursprünglich existiert nur das Selbst. Im Zen-Buddhismus die Leere, formfrei, die Buddhanatur.

Der Wendepunkt ist, wenn das geistige Wesen die Leiblichkeit mit „Ich“ bezeichnet. Von der geistigen Welt aus gesehen ist der physische Leib „ES“. Der Irrtum ist, wenn sie beginnen zu sagen

„Ich“. Die Empfindung, die man Ich nennt, ist der Vorstellungsleib. Die Leiblichkeit mit es oder er oder sie oder dem Namen anzusprechen ist eigentlich richtig vom Geistigen aus gesehen.

Die Situation vor dem Wendepunkt:

Dem Wendepunkt vorangehend besteht der Aufmerksamkeitsstrom aus einer Qualität dem Ich-Strom. Durch diesen Strom erlebt das Kind die Welt, partizipierend in Identität nicht dualistisch. Der Aufmerksamkeitsstrom tut das. Erfahrung heisst: mit mir geschieht etwas und ich weiss das. Es ist ein Zeuge da. Wofür wir Worte haben, ist immer ein Zeuge da. Dann heisst das, ich kann das beobachten, dann heisst es, Objekt. Hier ist noch keine Objektwelt, es ist die Fähigkeit da, sich mit allem zu identifizieren.

Woraus wird dieser „Mich-Empfinden-Mantel“ gemacht?

Er ist aus Empfindung gemacht. Empfindung heisst Astralität (theosophisch). Es heisst so, weil dadurch das geistige Wesen mit der ganzen Welt bis zu den Sternen (unsichtbar) identisch ist. Es sind nicht die sichtbaren Sterne gemeint.

Die sichtbaren Sterne sind Zeichen für die ganz grossen Bedeutungen, z. B. ist der Mond ein Zeichen für diese Geisterkolonne „geistige Wesen leben auf dem Mond“.

Der Gang der Sterne ist genau berechenbar. Wenn es Wesenheiten sind, sind sie nicht berechenbar. Die hängen nicht fest zusammen mit ihren Zeichen.

Der Aufmerksamkeitsstrom stellt die Identität her zwischen oben und unten.

astral entspricht Identitätsfähigkeit

die Autoperzeption ist das „Mich-Empfinden“

Beim Wendepunkt spaltet sich der Aufmerksamkeitsstrom. Die Astralität die ,sich in sich verfangend, die Ich - Empfindung bringt. Es entsteht die Karikatur des Selbsts. Die Astralität gerät in eine Form, verliert die Fähigkeit sich in andere zu verlieren. Sie identifiziert sich mit sich selbst. Ein Strom wird zum Mantel (gefangene Aufmerksamkeit), ein Strom bleibt.

Beim Tier z. B. ein Raubvogel schaut nicht nach seiner Beute, der Eichelhäher springt von wackelnden Ästen. Bei beiden empfindet die Einheit die Einheit. Ihre Identität ist schon auf dem nächsten Ast bzw. bei der Beute. Es muss nur noch der Leib nachgeholt werden.

Der Identitätsstrom, Zeugenstrom, es sind Prozesse keine Zeitpunkte. Der Empfindungsleib steuert die biologischen Prozesse je nach seelischer Empfindung. Die Tätigkeit des Empfindungsleibes ist nicht bewusst z. B. senken und heben des Blutdruckes.

Wenn das Bewusstsein des Willensleibes wirklich bewusst wird, dann sind die beiden wie Zeichen und Bedeutung.

Es sind Erfahrungen. Man kann Musik, Gedichte nicht deuten. Es sind Erfahrungen.

Die ganze Lebenssphäre im Menschen, wenn sie bewusst würde, würde sie die obere Astralität sein.

Der Mensch hat keine gesunden Instinkte, d.h. sie arbeiten nicht im Sinne der biologischen Gesundheit.

Zwei Ströme: 1. Astralität, Hingabe

2. der Zeuge (verbleibend, kein Strom).

Jegliche Erfahrung wäre dem Selbst zuzuschreiben. In dem freien verbleibenden Strom schläft das „Wahre Selbst“.

1) von oben	2) von unten
geistiges Wesen	physischer Leib
Astralität	Astralität
ätherisches	Ätherleib

Bei 1 ist der Ätherleib noch nicht aus dem Ich herausdifferenziert.

Unterer Mensch: der physische Leib muss sich Astralität und Ätherleib angliedern

Oberer Mensch: das geistige Wesen muss Astralität und Ätherisches entwickeln

Es kann Leben geben ohne das Ätherische und Empfindung ohne das Astralische.

Sonnabend d. 13. September 2003 abends

Die Monologie: wir beginnen bei uns

z. B. Konzentrationsübungen, da kommen Dinge ins Bewusstsein, was wir nicht anstreben, oder der Gegenstand selbst beginnt sich zu verselbstständigen dreht sich oder so.

pathologisch: Zwangsgedanken oder Zwangshandlungen: will er nicht, aber es passiert.

Selbstständigkeiten in der menschlichen Seele.

Alle diese Selbstständigkeiten sind heute mit dem Zentrum (vorläufiges Zentrum = „Michlein“) nicht so selbstständig. Früher gab es das Zentrum nicht. Die Selbstständigkeiten waren Selbstständig. Zwangshandlungen bemerkte man in der Regel selber nicht. Aber die anderen bemerkten es.

Zu Zeiten des Paulus wusste man klar, was Sünde ist, und was nicht Sünde ist.

Früher hat man sich nicht mit seinen Selbstständigkeiten identifiziert, das geht heute z.B.: ich bevorzuge diese und jene Zigarren.

Man kommt vom Zigarettenrauchen schwer ab: Selbstständigkeiten.

Heute identifiziert das „Michlein“ sich mit den Zwangshandlungen.

Früher waren Selbstständigkeiten alle unterbewussten Formen.

Paulus Römerbrief Kap. 7 Vers 15-20.

„Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern, was ich hasse, das tue ich. 16 So ich aber das tue, was ich nicht will, so gebe ich zu, dass das Gesetz gut sei. 17 So tue ich nun dasselbe nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnt. 18 Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht.

Da aber der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar.

Und der HERR roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe. 19 Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. 20 So ich aber tue, was ich nicht will, so tue ich dasselbe nicht; sondern die Sünde, die in mir wohnt.“ (Lutherbibel 1912)

Früher als es das Zentrum = „Michlein“ nicht gab, waren die Selbstständigkeiten freier, nicht zentriert. Paulus weiss, was er macht und was die Sünde macht. Die Sünde ist sehr selbstständig.

Wesenheit: Die Psychoanalyse ist voll davon, dass der unterbewusste Mensch sehr intelligent ist, sehr schlau ist, intelligenter als der Mensch z. B. Das Unterbewusste weiss alles, was das Bewusstsein auch weiss, nur kann es das intelligenter anwenden. Je weiter man in der Bewusstseinsgeschichte zurückgeht, desto schwächer ist das Zentrum, das „Michlein“ ist schwächer. Damals waren die Selbstständigkeiten grösser bis zur uneingeschränkten Selbstständigkeit.

Die Dämonen protestieren gegen die Heilung: grosse Selbstständigkeit, grosse Intelligenz.

Es gibt einen kontinuierlichen Übergang von den Dämonen bis zu den Assoziationen. Diese Selbstständigkeiten können einen Sinn haben z. B. Freud'sche Versprecher.

Wesenheit heisst: eigenständig, intelligent, schlau.

Sonntag d. 14. September 2003 morgens

Letzte Meditation: Heilung eines Blindgeborenen.

Die Werke Gottes sollen in ihm offenbar werden „der Gott in ihm“.

„Ich bin das Licht der Welt“. Ich bin: da kann man nur ein Licht sehen, durch das Erleben des noch nicht in Form gegossenen Lichtes.

Ich bin.

Ich bin; ich bin unabhängig von der Vergangenheit; ich bin, der ich bin; jetzt unabhängig von jeder Vergangenheit.

Man verliert die Vergangenheit im „Wahren Ich“. Ich bin in Anfang.

Umso besser kann man sich orientieren.

Wie kann aus einem Stoff ein Heilmittel werden (Brei). Ein Mittel, um die Aufmerksamkeit zu lenken oder den Glauben zu halten.

Heute muss der Mensch eine Etage höher klettern, um dem Christus zu begegnen. Damals musste der Mensch auch gehoben werden, aber das geschah durch seine Anwesenheit, die Induktion durch seine Anwesenheit. (Das können wir aufeinander bewirken).

Der Logos wurde Fleisch. In unserer Seelenschwäche (Fleisch) ist ein Funken vom Logos, daher können wir heute hier und jetzt beginnen. Damals war Er leiblich anwesend. Heute hat jeder an Seiner Stelle dieser Möglichkeit, hat jeder durch das Vermehrungsmysterium in seiner Möglichkeitssphäre diese Möglichkeit des Logosfunken. Wir tragen Seinen Funken in uns, d.h. können hier und jetzt beginnen. Wir brauchen nirgendwo hinzugehen. Wir haben im schwachen Teil unserer Seele diesen Logosfunken (Vervielfältigungsmysterium = Mysterium von Golgatha).

Thema für Seminare 2004 „Die Irrtumswege der Aufmerksamkeit“

Stärkung des Glaubens: „Hilf meinem Unglauben“.

Lukas Kap. 17 Vers 4,5: „Die Apostel sprachen zu dem Herrn: „Stärke unseren Glauben“.

Wenn der Glaube (Gewissheit) da ist, muss man ihn nicht stärken.

Es ist eine zeitliche Sache. Ab und zu haben die Apostel die Gewissheit, z. T. wieder nicht, vor allem, weil sie bis zu Letzt die Mission des Christus nicht verstehen.

Mach die Gewissheit dauerhaft = Stärke unseren Glauben

Wiederherstellung der vertikalen Aufmerksamkeit in der Schulung. Wenn das geschieht, kann das bis ins Körperliche empfunden werden. Steiner sagt in den Anweisungen einer esoterischen Schule, dass man nicht versuchen soll, es zu empfinden, da das sonst Ablenkungen sind.

Sündenvergebung: das ist schon im Auftakt des Christentums anwesend. Sinnänderung so weit, dass man frei wird von Sünden:

Lichtmeditationen

Gerade wenn man über das Licht meditiert:

Man empfindet Innen einen Widerstand im Meditieren, gegen das, was man tut. Wie sich das eigene Bewusstsein zu einer Höhe erhebt und kann dann nicht weiter. Bei den Lichtmeditationen sprengt man die Blockade in einem gesteigerten Mass.

Das Wesen des Menschen ist Licht, inneres Licht. Das ist das Zutun des Menschen.

positiv = Licht, negativ = Finsternis

Wenn daran gerüttelt wird, wird der Widerstand ganz massiv, weil wir das Licht noch nicht erfahren, weder das physische noch das Innere Licht. Deine Erfahrung ist zentral.

Rudolf Steiner GA 156 , Vortrag vom 5. 10. 1914: Identifikationskraft mit der wir mit allem identisch sind. Durch unsere Sinne kommt ein Teil davon gefiltert in unser Bewusstsein. Obere Kraft der Identität wird der trennende Mantel der Menschen die Egoität.

Hinweise bei Steiner in GA 93a Vortrag vom 16. 10. 1905, GA 107 und GA 123, Vortrag vom 6. 9. 1910 die Zweiteiligkeit der Qualität des Ätherischen, Astralischen und Ich.

Finis